

glut, wie muß er sie erst lassen, wenn sie seine Blödeade jetzt gegen ihn selbst anwenden, wenn ihm die Butter, die Margarine, Speck und Eier, kurzum alles das fehlt, was ihm sonst die Hölle der Erde zu liefern hatten, wenn der böse Militarismus sich erhält, die Insel selbst mit deutschen U-Booten und Flugzeugen angreifen und England das heimsuchen, was es als selbstverständliche anderen Nationen zugebracht hat? Das war und ist ein Sturz aus allen englischen Himmel. Psychologisch ist die kindische Art der Rettungsvorschläge, der Wutausbrüche, des Wendels zwischen Optimismus und schwarzem Pessimismus wohl zu begreifen. Dem Engländer ist die gewohnte Briteninsel, bildlich gesprochen, wirklich unter den Füßen fortgesogen worden. Er schwelt in der Lust und kann heute noch nicht begreifen, wie es eigentlich dazu kam. Er ruht mit Händen und Beinen, er glaubt, der englische Gott müsse helfen, und ahnt doch, daß das alte England endgültig verloren wird. Zum erstenmal empfindet er, was die Besetzernationen durch eng-

lische Vorfahre immer wieder empfinden mußten: die Schrecken des Krieges. Alle Widerhandlungen gegen dieses Weltreich, gegen die englische Entmachtung, aber tragen individualistische Blöße, die nichts ändern. Alles Scherzen nach Ausflucht kann nicht die Tatsache weitmachen, daß der Krieg die Wehrfähigkeit und das soldatische Wesen gründlich verachtet und weil er den soldatischen Geist nicht begriff. Daher die tödlichen Vorstellungen von Selbstverteidigung, die Churchill zur getadegu verbrecherischen Proklamation eines Gedächtnisfeinds benutzt, ohne sich als blutiger Dilettant auszumalen, was dieses ungeheure Verbrechen bedeutet. England ist in eine tiefschichtige Revolutionierung seines Seins hineingeraten, ohne die Anteile dazu erfassen zu können. Es steht mit irrtümlichen Augen sein Schicksal. Diesmal aber wird das Schicksal nicht durch England, sondern durch den von ihm herausgeforderten Gegner bestimmt. Und das ist für englische Gemüter gleichbedeutend mit einem englischen Weltuntergang.

Wachsende Angst und Sorge in England

Rom, 17. Juli. „England ist zur Zeit eine belagerte Festung, die keine direkte Verbindung mehr mit der Außenwelt hat“, so stellt ein Sonderberichterstatter der Stefani-Agentur fest. Post- und Telefonverbindung zwischen der englischen Armee und dem Festlande besteht nicht mehr.

Gefährdungsreiche Nachrichten, die von Diplomaten über Radiosender neutraler Schiffe stammen, die aus London zurückkehren, berichten von einem gefährlichen und besorgniserregenden England in Erwartung, daß jeden Augenblick das Unheil losbrechen könnte. Der überlegte britische Staat blickt sich auf bei dem Gedanken an eine Niederlage. Es herrsche eine mäßige Angst gegen die Regierungskreise, die England in derartig tragische Umstände gebracht haben. Es herrsche weiter ein regelrechter Terror auf Grund der polizeilichen Unterdrückungsmaßnahmen Churchills, in den Dörfern und Städten wimmeln es von Soldaten und Reservisten, von denen aber die Hälfte keine militärische Ausbildung erhalten habe. England könne alles in allem auf etwa 10 bis 12 Divisionen rechnen, die wirklich diesen Namen verdienen.

Flughäfen zu verschwanden Lagern umgebaut
Alle Kraftwagen sind beschlagnahmt und im ganzen Land in Hunderten von Autosammelpunkten zusammengezogen worden. Die Flughäfen sind in regelmäßige versteckte Lager verwandelt worden. Alle Straßen- und Verkehrswege sind entfernt, alle Namen von Ortschaften und Bahnhöfen ausgelöscht, alle Atlanten zerstört und sämtliche geographischen Karten von England aus den Buchhandlungen und Bibliotheken entfernt worden. Der größte Teil dieser inneren Maßnahmen sei jedoch wie der Sonderberichterstatter der Stefani weiter festgestellt, unzuverlässig und würde im Augenblick des Angriffes gegen England nur eine rietige Unordnung auslösen.

Die Wirkung des U-Bootkrieges und der Luftbombardierungen

Es sei zu bemerken, daß die Luftbombardierungen und Schiffüberfälle die Produktion der Kriegsmaterialfabriken schwerst beeinträchtigen. Besonders der Luftwaffe genüge die neue Produktion kaum, um den Verbrauch und die Verluste auszugleichen. Ebenfalls macht sich der Lebensmittelknappheit mehr und mehr fühlbar. Schließlich seien nicht nur innerhalb der führenden Städte, sondern auch innerhalb der Regierungseltern die Meinungen über die Führung des Krieges völlig uneinig.

Zufolgedessen beurteilen die Personen, die in letzter Zeit England verlassen haben, daß England, falls nicht noch ein Wunder eintrete, bereits die Partie verloren habe.

Churchill greift zum Standrecht Kriegsproduktion durch Streiks und Sabotageakte gefährdet

Die innere Lage in Großbritannien wird blutig durch einen Gesetzesvorschlag verschärft, der in dieser Woche vom Unterhaus behandelt werden soll. Durch das Gesetz soll über Großbritannien das Standrecht verhängt werden, unter dem Zivilisten zu den höchsten Strafen verurteilt werden können, die „die Kriegsführung sabotieren“. Nach diesem gummifiktiven Begriff kann die Überholung mit den Machtmitteln des Staates jeden Beruf niederkippen, dem wahnwitzigen Vorhaben der Plutokraten entgegenzuwirken, die England in Schutt und Asche zerfallen lassen wollen, ehe sie selbst nach Amerika fliehen.

Die Regierung habe, so wie in schwedischen Blättern aus London gemeldet, mit größter Sorge feststellen müssen, daß Schwierigkeiten in der Kriegsproduktion eintreten. Es seien wieder Streiks aufgetaucht, und in einigen Produktionszweigen habe man einen beträchtlichen Rückgang der Erzeugnisse festgestellt. An mehreren Stellen seien auch Sabotageakte vorgekommen. Churchill habe dem Arbeitsminister Berlin weitgehende Vollmachten übertragen, er kann nicht nur Streiks unterdrücken, sondern auch in die Lohnregelung eingreifen. Man denkt sich die Sache so, daß die politisch unzuverlässigen Kräfte im Lohn herabgesetzt und dadurch bestraft werden sollen.

Stockholm, 18. Juli. Der Londoner Korrespondent von „Aftonbladet“ meldet, daß in der Nacht zum Sonntag in Mittelengland mehrere Erdbeben (?) beobachtet wurden, die an vielen Stellen von größeren explosionsartigen Geräuschen begleitet waren. Zahlreiche Leute seien in die Luftschutzzäume geflohen, weil sie glaubten, daß ein Bombenangriff stattfinde.

„Göteborgs Morgen-Post“ schreibt, die Bevölkerung Englands habe die neue Woche mit „verbüßter Furcht“ begonnen. Zugegeben wird dann, daß die Luftangriffe der letzten Woche von solcher Gewalt gewesen seien, wie man es sich früher kaum habe träumen lassen. (Wahrscheinlich wie ein Erdbeben; Siehe oben!)

Die „verwirrte Ernährungslage“

Trotz aller beruhigenden Erklärungen der britischen Behörden sei es kein Geheimnis mehr, so berichtet die Zeitung an anderer Stelle, daß die Lebensmittelsversorgung dem verantwortlichen Leiter der englischen Politik größte Sorge mache. Dieses schwierige Problem sei auch eingehend bei der letzten Gehensitzung des Unterhauses besprochen worden. In größter Spannung wartet man jetzt auf das Ergebnis der Verhandlungen über die Lebensmittellieferungen aus Frankreich. Durch die deutschen Beschießungen sei die Ernährungslage so verwirrt geworden, daß man ein Übereinkommen mit Frankreich in naher Zukunft als notwendig ansiehe.

Schrei nach der Offensive

Schließlich meldet das Blatt, daß die gesamte englische Presse mit dem „Daily Herald“ an der Spitze zu fordern beginne, daß England sobald wie möglich zur Offensive übergehe, anstatt sich defensiv zu verhalten.

Ausgerechnet Offensive, ausgerechnet Island als Retter in höchster Not und ausgerechnet Erdbeben! Die deutschen Schläge haben die Londoner Plutokraten fürsche schwer verwirrt.

Britische Nervosität greift um sich

Madrid, 17. Juli. Nicht nur auf dem Infanterie in britischer Sicht übernimmt in dunkle Riedergeschlagen und panikartige Furcht vor der weiteren Entwicklung des Krieges umgeschlagen. Die allgemeine Nervosität hat auf die Engländer, die außerhalb Großbritanniens wohnen, übergegriffen.

Nachdem sie jede Hoffnung auf einen Sieg Churchills begraben mußten, sind beispielweise in Valencia britische Ansiedler, die seit

Vater und Sohn — auf englisch

Billy: Ich lese da, was Mr. Eden gesagt hat: „Es ist unser Privileg als Empire, allein zu stehen, um die Grenzen der Wahrheit zu bewahren, wiederherzustellen und auszubauen.“ Ein schmieriger Satz! Wie ist es übrigens unser Privileg, allein zu stehen?

Lord Godswater: Der Starke ist am mächtigsten allein!
Billy: Wenn ich mich nicht irre, ist das ein Jota aus einem deutschen Dichter, einem gemischt Schiller.

Lord Godswater: Dann hat es dieser verdammte Schiller sicher von einem Engländer gestohlen!

Billy: Dennoch vermögt ich keinen Vorzug darin zu sehen, allein zu stehen — zumal in unserer Lage.

Lord Godswater: Sprichst du von diesem erbärmlichen Kontinent?

Billy: Ich denke an all die Hilflosen, die wir früher auf die Welt brachten.

Lord Godswater: Sie sind nicht würdig, mit uns für die Wahrheit zu streiten.

Billy: Die Wahrheit scheint mir zu sein, daß alle geschlagen sind — von Karol bis Barris.

Lord Godswater: Versiehst du denn Mr. Eden nicht? — Er meint, wir werden die Grenzen der Wahrheit auf diesem verdammten Kontinent wiederherstellen.

Billy: Meint er Mr. Baldwins Grenze am Rhein?

Lord Godswater: Er meint das Reich der Wahrheit, das nur unter unserer Flagge sichert ist.

Billy: Wer — sie wollen doch nichts mehr von uns wissen, diese Kontinentalen.

Lord Godswater: Weil sie die Wahrheit nicht kennen.

Billy: Das ist alle — von Karol bis Barris — besiegt sind?

Lord Godswater: Das ist keine englische Wahrheit! Das ist der Triumph der traurigen Unwahrheit, gegen die wir aufzustehen müssen . . .

Billy: ... und nach Amerika jähren . . . Wie?

Lord Godswater: Wehe dir, du vorlauter Bube!

Billy: Ich gehöre zu Englands Wehrmacht, zur Jugend-Knippelgarde.

Lord Godswater: Gott sei mit seinem Knippe und führe ihn wie einst das Schwert Israels zum Siege der Wahrheit.

Billy: Israels Grenzen liegen doch längst in Amerika.

Lord Godswater: Vorübergehend!

Billy: Unterdessen erwacht Israel, daß jeder Engländer seine Pflicht tut, wie?

Lord Godswater: Ich danke Gott — daß mein Sohn die Wahrheit verkannt hat!

gedoan

learen zu

Die

Boote, die

begleiteten

das östlic

Auf d

aufgegeb

dem Rega

menden C

war, deo

sobald es

gezeigt ge

für den

Küstenlin

fanden, u

Erfolg

Um s

wasse mit

englische

gehe abe

Streng

In de

Tage vor

Dem Kla

18.30 Uhr

griff mit

zu erkenn

füllt der n

rer Kreuz

Beginn

Inatio

Kreuzern

Angreide

Über den K

Die G

Gnechten

Öffnun

schiffen er

verschiede

denen einer

Auch b

einem 38.1

explodiert

zu verhind

reute, da

Die To

Mitgrif

Währen

widete, gi

Wolfs

Position be

feierte der

Torpedobo

auswischen

Das E

um 15.40 Uhr

brochen

über

die sel

nicht ganz v

ersten Grö

schleier,

mit

verbünd

Flotte

in fühlwill

lichkeit den

Das fra

nen Ein

diese Wiss

steller erzäh

lung den

Waffen

und die

des

berühm

des Stot

schichtschreib

einige Volkss

dort als Stot

unterworfen

singen: „Söh

nicht R

ihren Krieger

versiegte

stellen

nem

isch in spätere

Die Wiss

jeder Bestie

logar

unentbe

und ver

richtet

und eines W

Ruf

der Jude

seebombardierungen auf Widerstand in Richtung auf die Seeläden ausgetauscht war.

Die Meldung eines unserer unter Wasser schwimmenden U-Boote, das auch einen der das Groß der feindlichen Streitkräfte begleitenden Torpedobootsjäger versenkt hatte, bestätigte, daß das östliche Geschwader sich dem westlichen Mittelmeer näherte.

Auf Grund dieser Meldungen wurde

folgender Aktionsplan

ausgearbeitet: Während des 8. Juli mit den Kampfflugzeugen auf dem Ägäischen Meer und auf Sizilien die aus Ägypten kommenden Schiffe und das Geschwader "Hood", das noch weit weg war, beobachtet, um in der Lage zu sein, es sofort anzugreifen, sobald es in den günstigen Aktionsradius unserer Kampfflugzeuge gekommen war. Ferner sollte es, unter Geschwader in die geeignete Zone zu bringen, um die Begegnung mit dem Feind für den 9. Juli vorzubereiten, dabei gleichzeitig unsere gesammelten Kräfte entlang der Küstenlinie, wo sich die wahrscheinlichsten Ziele des Feindes befinden, umfassend.

Erfolgreicher Angriff der Luftwaffe

Am 8. Juli, zwischen 9 und 20 Uhr ungefähr, griff die Luftwaffe mit gutem Erfolg in zehn aufeinanderfolgenden Wellen die englische Flotte im östlichen Mittelmeer an. Nicht weniger als zehn oder zwölf Bomber trafen den Gegner. An Bord eines Kreuzers entstand ein Feuer.

In der Nacht zum 9. Juli erreichten unsere Schiffe die am Tage vorher bestimmte Position.

Am Morgen des 9. Juli verhinderte die schlechte Sicht auf dem Meer eine Kontrolle der englischen Formationen, die um 12.30 Uhr ihre Anwesenheit im Ionischen Meer durch einen Angriff mit Torpedoflugzeugen auf eine Gruppe unserer Kreuzer zu erkennen gaben. Der Versuch wurde sofort abgewehrt und führte der neu angreifenden Flugzeuge durch das Flakfeuer unserer Kreuzer abgeschossen.

Beginn der Seeschlacht

Instinctiv lieferen die Wasserflugzeuge, die von unseren Kreuzern zur Ausführung bestimmt worden waren, genaue Angaben, die es dem Oberbefehlshaber ermöglichten, um 15.45 Uhr den Kontakt mit der feindlichen Artillerie herzustellen.

Die Gruppe unserer Kreuzer, die sich den entsprechenden Einheiten der feindlichen Formationen am nächsten befand, eröffnete zuerst das Feuer, gefolgt vom Feuer der Panzerkreuzer "Tirpitz" und "Gneisenau". Das sofort von den britischen Panzerkreuzern erwidert wurde, traf der großen Entfernung — 26 Kilometer — wurde das Feuer auf den Gegner gerichtet und verschiedene Treffer auf den feindlichen Schiffen erzielte, von denen eines sich über den Bug neigte und das Feuer einstellte.

Auch das Feuer des Gegners war wirksam. Ein Treffer aus einem 38,1-Sm.-Geschütz traf eines unserer Panzerkreuzer und explodierte in der Mitte, nahe beim Schornstein, ohne indessen zu verhindern, daß unser Schiff mit gleicher Intensität weiterfeuerte, da kein wichtiger Teil des Schiffes getroffen worden war.

Die Torpedobootsflottillen gehen zum Angriff vor

Während sich der Kampf zwischen den größten Schiffen entwickele, gingen die Torpedobootsflottillen, die sich in günstiger Position befanden, mutig zum Angriff vor, indem sie dem Feuer der Panzerkreuzer den Beginnungsbeschluß durch den Torpedobootsjäger und den Bombardierungen der Luftwaffe entzweigaben.

Trotz der Gegenanordnung der Feinde, die unseren Angriff anzuhalten und den Torpedos ausweichen wollten, traf ein Torpedo vom Geschwader "Dreizehn" einen feindlichen Kreuzer. Während der Annäherung schoß diese unsere Flottille außerdem drei englische Flugzeuge ab.

Die Flugzeuge aus Sizilien und Apulien, die um 15.40 Uhr in Aktion traten, verfolgten sie, indem sie ununterbrochen abwechselnd am Himmel über der Schlacht erschienen. Über die sehr schwierigen Verhältnisse auf Grund des noch nicht ganz vergessenen Spaniens, vor allem aber auf Grund der ersten Erfolge der gegenseitigen Einschläge und der Nebelschleier, mit denen sich die Schiffe während der Manöver bedienten, verhinderten eine wirkliche Einmischung. Die feindlichen Flotte scherte endgültig den Kurs und entfernte sich in südwestlicher Richtung, im Brüder schwimmend, um sich nach Möglichkeit den Luftangriffen zu entziehen.

Juden in Tunis

Von Matthias Werner.

Das französische Protektorat Tunis zählt unter 2% Millionen Einwohner 40 000 Juden. Man weiß nicht, wann diese Usiaten ins Land gekommen sind. Alte jüdische Schriftsteller erzählen, daß jene fast 1200 Jahre vor unserer Zeitrechnung den Phöniziern angeschlossen hätten, die an den Küsten Afrikas Handelsbeziehungen gründeten. Es fällt schwer, uns die Kinder Israels als läbige Seeleute vorzustellen, trotz des berühmten Jonas und ihrer erfolgreichen Durchquerung des Roten Meeres. Von Chalboun, der große arabische Geschichtsschreiber, erwähnt ist in seiner Geschichte der Verber, daß einige Volksstämme in Tripolis jüdischen Ursprungs seien und dort als Nomaden lebten. Sie waren von der Königin Sabina unterworfen worden, von der die tunisianischen Juden heute noch singen: "Söhne Israels, vergesst nicht die, die euch verfolgten. Auch nicht Kahina, die verfluchte Weib, das unsere Töchter ihren Kriegern auslieferete." — Aber trotz ihres jüdischen Ursprungs sollen diese Verberstämme nach den ältesten Schriftstellern niemals jüdischen Status gezeigt haben. Sie nannten sich in späterer Zeit Christen, nahmen aber dann den Islam an. Die Moslem arabischer Herkunft verachteten die Hebräer in jeder Beziehung, duldet sie aber. Zum Teil sind diese Ihnen sogar unentbehrlich, denn die Juden betreiben alle Geschäfte und verrichten auch Arbeiten, die eines arabischen Kriegers und eines Muselmannes unwürdig sind. Der Kaufmannische Ruf der Juden ist schlecht. Schon im Jahre 1757 schrieb der Verfasser der Geschichte der Barbarenstaaten: "Ihre niedrigen Geschäftskünste führen zum Untergang aller ehrhaften arabischen Kaufleute. Der Verwaltung von Tunis sorgte aber immer dafür, daß die zusammengezogenen Vermögen ihnen wieder abgenommen wurden. Türrken, Mauren und Mamelukken drangen dann in la Hara ein, das Judentumsviertel von Tunis, und nahmen sich hier das, was die Hebräer ihnen sonst zu Wiederbesitz verloren, diesmal ohne Besiegung. Das gilt nicht als Diebstahl, sondern war lediglich die Vergeltung für die ununterbrochene Ausplünderung der islamitischen Bevölkerung durch die Hebräer."

Mit 1881 Frankreich das Protektorat über Tunis übernahm, änderten sich die Verhältnisse zugunsten der Juden. Sie fiedelten allmählich aus ihrem Gheto la Hara ins europäische Viertel über, gründeten Banken, die es bisher in Tunis nicht gegeben hatte, und stellten hierfür das gesamte Kaufmännische und leitende Personal. Sehr zufrieden kam ihnen dabei der Kredit, den die französische Regierung einarumte. Die Franzosen hatten den tunesischen Handel und Export befreit wollen. In Wirklichkeit kamen diese Kapitalien ausschließlich den Juden zugute. Ihre blödherigen Herren, die Moslem, hatten den Schaden davon. Sie fanden bei den Franzosen nicht die Unterstützung, die sie im alten Regime gehabt hatten, konnten und wollten auch in Tunis.

Die sardinische Luftflotte greift in die Seeschlacht ein

Die Gruppe "Hood" hatte inzwischen ihren Kurs fortgesetzt und erreichte am Nachmittag die gleichen Positionen. Während alle im Südlichen Meer die Schlacht weitertrieben, konnte die nordliche Luftflotte ihre unerbittlichen Angriffe beginnen, die bis Tagende dauerten. Einige schwere Bomber zerstörten den Feind, und der Flugzeugträger wurde getroffen. Auf einem Schlagtafel breite sich gut hörbar, Neues aus.

So früh der 9. Juli mit einem bedeutenden Erfolg unter See- und Luftstreitkräfte, die sich zum erstenmal mit den feindlichen zusammengefügten Kräften der Engländer messen sollten. Ein Erfolg, der sich deutlich zeigte, als beide feindlichen Gruppen sich in Richtung ihrer Ausgangspunkte entfernten und zeigten, daß sie auf die Fortsetzung eines Duells verzichten, das hoch wohlt, wie man annimmen kann, ihr Ziel gewiesen war. Die zweite Gruppe beschädigte ihre Männer auf den Schiffen eines beschädigten Geleittruppens auf dem Schuß eines Feindes aus.

So früh der 9. Juli mit einem bedeutenden Erfolg unter See- und Luftstreitkräften, die sich zum erstenmal mit den feindlichen zusammengefügten Kräften der Engländer messen sollten. Ein Erfolg, der sich deutlich zeigte, als beide feindlichen Gruppen sich in Richtung ihrer Ausgangspunkte entfernten und zeigten, daß sie auf die Fortsetzung eines Duells verzichten, das hoch wohlt, wie man annimmen kann, ihr Ziel gewiesen war. Die zweite Gruppe beschädigte ihre Männer auf den Schiffen eines beschädigten Geleittruppens auf dem Schuß eines Feindes aus.

Die Gruppe "Hood" hatte inzwischen ihren Kurs fortgesetzt und erreichte am Nachmittag die gleichen Positionen. Während alle im Südlichen Meer die Schlacht weitertrieben, konnte die nordliche Luftflotte ihre unerbittlichen Angriffe beginnen, die bis Tagende dauerten. Einige schwere Bomber zerstörten den Feind, und der Flugzeugträger wurde getroffen. Auf einem Schlagtafel breite sich gut hörbar, Neues aus.

So früh der 9. Juli mit einem bedeutenden Erfolg unter See- und Luftstreitkräften, die sich zum erstenmal mit den feindlichen zusammengefügten Kräften der Engländer messen sollten. Ein Erfolg, der sich deutlich zeigte, als beide feindlichen Gruppen sich in Richtung ihrer Ausgangspunkte entfernten und zeigten, daß sie auf die Fortsetzung eines Duells verzichten, das hoch wohlt, wie man annimmen kann, ihr Ziel gewiesen war. Die zweite Gruppe beschädigte ihre Männer auf den Schiffen eines beschädigten Geleittruppens auf dem Schuß eines Feindes aus.

Die Gruppe "Hood" hatte inzwischen ihren Kurs fortgesetzt und erreichte am Nachmittag die gleichen Positionen. Während alle im Südlichen Meer die Schlacht weitertrieben, konnte die nordliche Luftflotte ihre unerbittlichen Angriffe beginnen, die bis Tagende dauerten. Einige schwere Bomber zerstörten den Feind, und der Flugzeugträger wurde getroffen. Auf einem Schlagtafel breite sich gut hörbar, Neues aus.

So früh der 9. Juli mit einem bedeutenden Erfolg unter See- und Luftstreitkräften, die sich zum erstenmal mit den feindlichen zusammengefügten Kräften der Engländer messen sollten. Ein Erfolg, der sich deutlich zeigte, als beide feindlichen Gruppen sich in Richtung ihrer Ausgangspunkte entfernten und zeigten, daß sie auf die Fortsetzung eines Duells verzichten, das hoch wohlt, wie man annimmen kann, ihr Ziel gewiesen war. Die zweite Gruppe beschädigte ihre Männer auf den Schiffen eines beschädigten Geleittruppens auf dem Schuß eines Feindes aus.

Die Gruppe "Hood" hatte inzwischen ihren Kurs fortgesetzt und erreichte am Nachmittag die gleichen Positionen. Während alle im Südlichen Meer die Schlacht weitertrieben, konnte die nordliche Luftflotte ihre unerbittlichen Angriffe beginnen, die bis Tagende dauerten. Einige schwere Bomber zerstörten den Feind, und der Flugzeugträger wurde getroffen. Auf einem Schlagtafel breite sich gut hörbar, Neues aus.

So früh der 9. Juli mit einem bedeutenden Erfolg unter See- und Luftstreitkräften, die sich zum erstenmal mit den feindlichen zusammengefügten Kräften der Engländer messen sollten. Ein Erfolg, der sich deutlich zeigte, als beide feindlichen Gruppen sich in Richtung ihrer Ausgangspunkte entfernten und zeigten, daß sie auf die Fortsetzung eines Duells verzichten, das hoch wohlt, wie man annimmen kann, ihr Ziel gewiesen war. Die zweite Gruppe beschädigte ihre Männer auf den Schiffen eines beschädigten Geleittruppens auf dem Schuß eines Feindes aus.

Die Gruppe "Hood" hatte inzwischen ihren Kurs fortgesetzt und erreichte am Nachmittag die gleichen Positionen. Während alle im Südlichen Meer die Schlacht weitertrieben, konnte die nordliche Luftflotte ihre unerbittlichen Angriffe beginnen, die bis Tagende dauerten. Einige schwere Bomber zerstörten den Feind, und der Flugzeugträger wurde getroffen. Auf einem Schlagtafel breite sich gut hörbar, Neues aus.

So früh der 9. Juli mit einem bedeutenden Erfolg unter See- und Luftstreitkräften, die sich zum erstenmal mit den feindlichen zusammengefügten Kräften der Engländer messen sollten. Ein Erfolg, der sich deutlich zeigte, als beide feindlichen Gruppen sich in Richtung ihrer Ausgangspunkte entfernten und zeigten, daß sie auf die Fortsetzung eines Duells verzichten, das hoch wohlt, wie man annimmen kann, ihr Ziel gewiesen war. Die zweite Gruppe beschädigte ihre Männer auf den Schiffen eines beschädigten Geleittruppens auf dem Schuß eines Feindes aus.

Die Gruppe "Hood" hatte inzwischen ihren Kurs fortgesetzt und erreichte am Nachmittag die gleichen Positionen. Während alle im Südlichen Meer die Schlacht weitertrieben, konnte die nordliche Luftflotte ihre unerbittlichen Angriffe beginnen, die bis Tagende dauerten. Einige schwere Bomber zerstörten den Feind, und der Flugzeugträger wurde getroffen. Auf einem Schlagtafel breite sich gut hörbar, Neues aus.

So früh der 9. Juli mit einem bedeutenden Erfolg unter See- und Luftstreitkräften, die sich zum erstenmal mit den feindlichen zusammengefügten Kräften der Engländer messen sollten. Ein Erfolg, der sich deutlich zeigte, als beide feindlichen Gruppen sich in Richtung ihrer Ausgangspunkte entfernten und zeigten, daß sie auf die Fortsetzung eines Duells verzichten, das hoch wohlt, wie man annimmen kann, ihr Ziel gewiesen war. Die zweite Gruppe beschädigte ihre Männer auf den Schiffen eines beschädigten Geleittruppens auf dem Schuß eines Feindes aus.

Die Gruppe "Hood" hatte inzwischen ihren Kurs fortgesetzt und erreichte am Nachmittag die gleichen Positionen. Während alle im Südlichen Meer die Schlacht weitertrieben, konnte die nordliche Luftflotte ihre unerbittlichen Angriffe beginnen, die bis Tagende dauerten. Einige schwere Bomber zerstörten den Feind, und der Flugzeugträger wurde getroffen. Auf einem Schlagtafel breite sich gut hörbar, Neues aus.

So früh der 9. Juli mit einem bedeutenden Erfolg unter See- und Luftstreitkräften, die sich zum erstenmal mit den feindlichen zusammengefügten Kräften der Engländer messen sollten. Ein Erfolg, der sich deutlich zeigte, als beide feindlichen Gruppen sich in Richtung ihrer Ausgangspunkte entfernten und zeigten, daß sie auf die Fortsetzung eines Duells verzichten, das hoch wohlt, wie man annimmen kann, ihr Ziel gewiesen war. Die zweite Gruppe beschädigte ihre Männer auf den Schiffen eines beschädigten Geleittruppens auf dem Schuß eines Feindes aus.

Die Gruppe "Hood" hatte inzwischen ihren Kurs fortgesetzt und erreichte am Nachmittag die gleichen Positionen. Während alle im Südlichen Meer die Schlacht weitertrieben, konnte die nordliche Luftflotte ihre unerbittlichen Angriffe beginnen, die bis Tagende dauerten. Einige schwere Bomber zerstörten den Feind, und der Flugzeugträger wurde getroffen. Auf einem Schlagtafel breite sich gut hörbar, Neues aus.

So früh der 9. Juli mit einem bedeutenden Erfolg unter See- und Luftstreitkräften, die sich zum erstenmal mit den feindlichen zusammengefügten Kräften der Engländer messen sollten. Ein Erfolg, der sich deutlich zeigte, als beide feindlichen Gruppen sich in Richtung ihrer Ausgangspunkte entfernten und zeigten, daß sie auf die Fortsetzung eines Duells verzichten, das hoch wohlt, wie man annimmen kann, ihr Ziel gewiesen war. Die zweite Gruppe beschädigte ihre Männer auf den Schiffen eines beschädigten Geleittruppens auf dem Schuß eines Feindes aus.

Die Gruppe "Hood" hatte inzwischen ihren Kurs fortgesetzt und erreichte am Nachmittag die gleichen Positionen. Während alle im Südlichen Meer die Schlacht weitertrieben, konnte die nordliche Luftflotte ihre unerbittlichen Angriffe beginnen, die bis Tagende dauerten. Einige schwere Bomber zerstörten den Feind, und der Flugzeugträger wurde getroffen. Auf einem Schlagtafel breite sich gut hörbar, Neues aus.

So früh der 9. Juli mit einem bedeutenden Erfolg unter See- und Luftstreitkräften, die sich zum erstenmal mit den feindlichen zusammengefügten Kräften der Engländer messen sollten. Ein Erfolg, der sich deutlich zeigte, als beide feindlichen Gruppen sich in Richtung ihrer Ausgangspunkte entfernten und zeigten, daß sie auf die Fortsetzung eines Duells verzichten, das hoch wohlt, wie man annimmen kann, ihr Ziel gewiesen war. Die zweite Gruppe beschädigte ihre Männer auf den Schiffen eines beschädigten Geleittruppens auf dem Schuß eines Feindes aus.

Die Gruppe "Hood" hatte inzwischen ihren Kurs fortgesetzt und erreichte am Nachmittag die gleichen Positionen. Während alle im Südlichen Meer die Schlacht weitertrieben, konnte die nordliche Luftflotte ihre unerbittlichen Angriffe beginnen, die bis Tagende dauerten. Einige schwere Bomber zerstörten den Feind, und der Flugzeugträger wurde getroffen. Auf einem Schlagtafel breite sich gut hörbar, Neues aus.

So früh der 9. Juli mit einem bedeutenden Erfolg unter See- und Luftstreitkräften, die sich zum erstenmal mit den feindlichen zusammengefügten Kräften der Engländer messen sollten. Ein Erfolg, der sich deutlich zeigte, als beide feindlichen Gruppen sich in Richtung ihrer Ausgangspunkte entfernten und zeigten, daß sie auf die Fortsetzung eines Duells verzichten, das hoch wohlt, wie man annimmen kann, ihr Ziel gewiesen war. Die zweite Gruppe beschädigte ihre Männer auf den Schiffen eines beschädigten Geleittruppens auf dem Schuß eines Feindes aus.

Die Gruppe "Hood" hatte inzwischen ihren Kurs fortgesetzt und erreichte am Nachmittag die gleichen Positionen. Während alle im Südlichen Meer die Schlacht weitertrieben, konnte die nordliche Luftflotte ihre unerbittlichen Angriffe beginnen, die bis Tagende dauerten. Einige schwere Bomber zerstörten den Feind, und der Flugzeugträger wurde getroffen. Auf einem Schlagtafel breite sich gut hörbar, Neues aus.

So früh der 9. Juli mit einem bedeutenden Erfolg unter See- und Luftstreitkräften, die sich zum erstenmal mit den feindlichen zusammengefügten Kräften der Engländer messen sollten. Ein Erfolg, der sich deutlich zeigte, als beide feindlichen Gruppen sich in Richtung ihrer Ausgangspunkte entfernten und zeigten, daß sie auf die Fortsetzung eines Duells verzichten, das hoch wohlt, wie man annimmen kann, ihr Ziel gewiesen war. Die zweite Gruppe beschädigte ihre Männer auf den Schiffen eines beschädigten Geleittruppens auf dem Schuß eines Feindes aus.

Die Gruppe "Hood" hatte inzwischen ihren Kurs fortgesetzt und erreichte am Nachmittag die gleichen Positionen. Während alle im Südlichen Meer die Schlacht weitertrieben, konnte die nordliche Luftflotte ihre unerbittlichen Angriffe beginnen, die bis Tagende dauerten. Einige schwere Bomber zerstörten den Feind, und der Flugzeugträger wurde getroffen. Auf einem Schlagtafel breite sich gut hörbar, Neues aus.

So früh der 9. Juli mit einem bedeutenden Erfolg unter See- und Luftstreitkräften, die sich zum erstenmal mit den feindlichen zusammengefügten Kräften der Engländer messen sollten. Ein Erfolg, der sich deutlich zeigte, als beide feindlichen Gruppen sich in Richtung ihrer Ausgangspunkte entfernten und zeigten, daß sie auf die Fortsetzung eines Duells verzichten, das hoch wohlt, wie man annimmen kann, ihr Ziel gewiesen war. Die zweite Gruppe beschädigte ihre Männer auf den Schiffen eines beschädigten Geleittruppens auf dem Schuß eines Feindes aus.

Die Gruppe "Hood" hatte inzwischen ihren Kurs fortgesetzt und erreichte am Nachmittag die gleichen Positionen. Während alle im Südlichen Meer die Schlacht weitertrieben, konnte die nordliche Luftflotte ihre unerbittlichen Angriffe beginnen, die bis Tagende dauerten. Einige schwere Bomber zerstörten den Feind, und der Flugzeugträger wurde getroffen. Auf einem Schlagtafel breite sich gut hörbar, Neues aus.

So früh der 9. Juli mit einem bedeutenden Erfolg unter See- und Luftstreitkräften, die sich zum erstenmal mit den feindlichen zusammengefügten Kräften der Engländer messen sollten. Ein Erfolg, der sich deutlich zeigte, als beide feindlichen Gruppen sich in Richtung ihrer Ausgangspunkte entfernten und zeigten, daß sie auf die Fortsetzung eines Duells verzichten, das hoch wohlt, wie man annimmen kann, ihr Ziel gewiesen war. Die zweite Gruppe beschädigte ihre Männer auf den Schiffen eines beschädigten Geleittruppens auf dem Schuß eines Feindes aus.

Die Gruppe "Hood" hatte inzwischen ihren Kurs fortgesetzt und erreichte am Nachmittag die gleichen Positionen. Während alle im Südlichen Meer die Schlacht weitertrieben, konnte die nordliche Luftflotte ihre unerbittlichen Angriffe beginnen, die bis Tagende dauerten. Einige schwere Bomber zerstörten den Feind, und der Flugzeugträger wurde getroffen. Auf einem Schlagtafel breite sich gut hörbar, Neues aus.

So früh der 9. Juli mit einem bedeutenden Erfolg unter See- und Luftstreitkräften, die sich zum erstenmal mit den feindlichen zusammengefügten Kräften der Engländer messen sollten. Ein Erfolg, der sich deutlich zeigte, als beide feindlichen Gruppen sich in Richtung ihrer Ausgangspunkte entfernten und zeigten, daß sie auf die Fortsetzung eines Duells verzichten, das hoch wohlt, wie man annimmen kann, ihr Ziel gewiesen war. Die zweite Gruppe beschädigte ihre Männer auf den Schiffen eines beschädigten Geleittruppens auf dem Schuß eines Feindes aus.

Die Gruppe "Hood" hatte inzwischen ihren Kurs fortgesetzt und erreichte am Nachmittag die gleichen Positionen. Während alle im Südlichen Meer die Schlacht weitertrieben, konnte die nordische Luftflotte ihre unerbittlichen Angriffe beginnen, die bis Tagende dauerten. Einige schwere Bomber zerstörten den Feind, und der Flugzeugträger wurde getroffen. Auf einem Schlagtafel breite sich gut hörbar, Neues aus.

So früh der 9. Juli mit einem bedeutenden Erfolg unter See- und Luftstreitkräften, die sich zum erstenmal mit den feindlichen zusammengefügten Kräften der Engländer messen sollten. Ein Erfolg, der sich deutlich zeigte, als beide feindlichen Gruppen sich in Richtung ihrer Ausgangspunkte entfernten und zeigten, daß sie auf die Fortsetzung eines Duells verzichten, das hoch wohlt, wie man annimmen kann, ihr Ziel gewiesen war. Die zweite Gruppe

Aus Sachsen

Gewaltverbrecher hingerichtet

Dresden, 17. Juli. Am 16. Juli ist der am 16. Februar 1919 in Niederwürschnitz geborene Heinrich Bilz hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dresden am 26. Mai d. J. als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Bilz, ein arbeitschwerer und trübschaffender Mensch, der sich bereits mehrfach an Kindern vergangen hatte, hatte ein 19jähriges Mädchen zu vergewaltigen versucht, wobei er sein Opfer würgte und fast erstickte.

Dresden, 17. Juli. Sächsische Arbeitsmaiden haben ins Getreidehaus. Montag nach verlesene 22 sächsischen Arbeitsmaiden ihren Heimatbeirat. Diese Arbeitsmaiden, die aus den verschiedensten sächsischen Fleischarbeitsblöcken ausgewählt wurden, sind das Vorcommissario für das neu eingerichtete zweite Lager des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend im Provinzialrat in Schöllnitz bei Grün.

Merseburg, 17. Juli. Paddelbootungslauf forderte ein Leben. Obwohl am Sonntag hatten zwei Mädchen auf der Wulke eine Fahrt mit dem Paddelboot unternommen. In der Nähe des Bauschweizer Wehres geriet das Boot in die Strömung und wurde dadurch über das Wehr mitgerissen. Das Boot kenterte. Während sich das eine Mädchen retten konnte, fand das andere, obwohl es schwimmfähig war, den Tod. Die Tochter konnte noch am Nachmittag geborgen werden.

Zint aus dem Laboratorium

Europa benötigt das Ceylon-Gewürz nicht mehr

Einem Ceylonarbeiter Professor ist es gelungen, das Zimtgrüne und braunen chemischen Stoffen herzustellen.

Die deutschen Autoren aus künstlichem Zint sind bedeutend dauerhafter als Autoren vom Gummibaum. Die deutsche Zintfarbe ist besser und haltbar als die Farbe aus dem Indigostrauß. Die deutschen künstlichen Wertmetalle sind brauchbarer als die naturgewachsene Erzgrundlage. Jetzt kommt aus Hamburg die Meldung, daß Professor Schmalzfuß vom Chemischen Staatsinstitut nach langen Versuchen das Zintgewürz auf künstlichem Wege hergestellt hat. Da sind wohl viele Untersuchungen nötig gewesen, um hinter die Geheimnisse des Zints zu kommen. Man kann sich das auch als einigermaßen vorstellen, wie der Professor mit Zimtöl und Zimtölholz, Zimtrindeln und Zimtsäure experimentiert hat, bis er die chemische Formel fand und einen neuen Zint von dem Schleier loslösen konnte, mit dem die Natur ihre Werkstatt eisernfähig bedeckt. Es ist ein neuer Erfolg errungen, denn Professor Schmalzfuß hat die berufenen Sachverständigen zu sich gebeten: Hausfrauen und Köche. Er zeigte ihnen zwei Häuselein Zint, eines davon war in Ceylon gewachsen und das andere war im Laboratorium entstanden. „Bitte, meine lieben Volksgenossen und Volksgenossinnen, probieren Sie beide Sorten und sagen Sie mir dann, welche Sorte von der Natur und welche Sorte von mir stammt.“ Die Sachverständigen haben sich mit Eifer ans Werk gemacht, aber es war unmöglich, im Geruch und im Geschmack einen Unterschied festzustellen.

Der Zint ist also ein Gewürz, das wir häufig nicht mehr zu importieren brauchen. Blauer wurden jährlich etwa 600 000 Reichsmark in Gold und Devisen verwendet, um die Rinde einzuführen, die später im gepulverten Zustand in manchen Gebäcksorten und auf dem Keks erschien.

Da der Natur gibt es eine ganze Reihe von Zimtsträuchern. Der Zimtklima kommt aus Brasilien, der weiße Zint aus den Bahama-Inseln, der Rosafarbene aus China und der Kameleont-Zint aus Ceylon. In allen Fällen wird er aus den rutenförmigen Wurzelstockabschnitten des Zimtsträuchers oder des Zimtbäumes gewonnen. Bei der Ernte werden die zwei Zentimeter dicken Ruten abgeschnitten und nach dem Zerkleinern wird die eigentliche Zimtrinde von Schalen und Rost befreit. Nun werden acht bis zehn der papierdünnen Rinden ineinander geschoben, gerollt und getrocknet. Dieser Zint ist dann süß und fein gewürzhaft im Geschmack und von einem angenehmen Geruch. Der Hauptstoff ist das ätherische Zimtöl, das sich in einer ganzen Reihe von einzelnen Bestandteilen zerlegen läßt. Dem deutschen Professor Schmalzfuß ist es gelungen, die organische Zimtrinde chemisch rein darzustellen, und daraus ergibt sich, daß wir das Ausland künftig nicht mehr brauchen, wenn wir Zint verwenden wollen. Wir stellen ihn mit den Erzeugnissen unserer chemischen Industrie selber her und wissen dann auch, daß er haltbarer ist als das Naturprodukt, und daß es außerdem keine überflüssigen und schädlichen Nebenbestandteile enthält. Der Zint ist allerdings kein lebensnotwendiger Bedarfssortikel; immerhin ist er aber eine angenehme Zugabe, und wir wollen uns freuen, daß wir ihn nächstens für billiges Geld in unseren Läden kaufen können, und daß wir die erparnten Devisen und Übersee-Transportkosten für andere wichtige Zwecke zur Verfügung haben.

Zimtmosterei im Hause

Der Zimtmost, also der gärungsfrei haltbar gemachte Obstsaft liefert nicht nur ein Getränk von förmlichem Wohlgeschmack, sondern auch von hohem Nährwert. Die Gehaltsstoffe des frischen Zintes: Fruchtauder, Mineralstoffe, Fruchtäuren bleiben bei der bei der Herstellung von Zimtmost angewandten Konserverungsmethode voll erhalten. Zimtmost regt die Salivation an, wirkt anregend auf die Darm- und Nierentätigkeit. Seine Kochsalzarmut macht ihn auch für Kranken mit Stauungsbeschwerden durch Harnüberfüllung zu einem lindernden und hellenden Getränk.

Ohne große Mühe kann die Hausfrau selbst Zimtmost herstellen, indem sie laufend während der Sommer- und Herbstmonate die nacheinander erscheinenden Früchte mostet. Der Obstsaft kann auf zweierlei Weise gewonnen werden: Auf kaltem Wege durch Zerkleinern, Mahlen und Pressen der rohen Früchte, oder durch Entsaften in Dampf. Bei der kalten Saftgewinnung wird das Obst durch eine Fruchtpresse gequetscht; dann kommt die Masse in den Brechsaal, aus dem der Saft herausgepresst wird, um dann sofort weiter behandelt zu werden. Der Saft darf nicht erst stehenbleiben, damit keine Gärung eintritt. Bei der kalten Saftgewinnung wird der Saft leicht etwas trüb, da die Fruchtpresse das Obst so gründlich geriebt, daß es nicht zu vermeiden ist, daß auch einige Fruchtkörperchen mit in den Saft geraten. Das Dampfsaftverfahren geschieht auf folgende Weise: in einem großen Topf legt man einen Holzstiel o. d. auf den ein kleiner Kochtopf gestellt wird, in den der Saft hineintröpfen soll. Zwei Teelöffel, ein feineres unten, das etwas tiefer in den Topf hängen soll, und ein gröberes oben werden fest um den Topfrand gebunden. In das obere Tuch kommen die Früchte, darauf ein in weissem Gröbchen geschnittenes Bergamotablatt. Dann wird der Topfdeckel aufgesetzt und die überhängenden Tuchenden über dem Deckel zusammengebunden. In dem großen Topf läuft man handbreit hoch Wasser zum Kochen kommen, damit sich Dampf entwindet. In das der Fall, wird auf kleiner Flamme etwa 1½ Stunden weiter gedämpft. Nach dieser Zeit dürfte das Obst entfettet sein; das untere Teelöffel hat die Aufgabe, den Saft zu lären. Die Fruchtkörper lassen sich übrigens zu Marzipan verarbeiten. Dem Saft ist nur wenig gelöster Zucker zuzusetzen. Die weitere Behandlung des Obstsafts ist, ob er auf kaltem Wege oder durch Dampf gewonnen wurde, die gleiche. Er wird in Flaschen gefüllt, die man über Nacht in Sodaofen gelegt und vor Gebrauch in hellem, klarem Wasser gut gewaschen hat. Praktisch sind Flaschen mit Patentverschluß oder solche mit Gummilappen. Beide Verschlüsse erlauben das randvolle Füllen der Flaschen. Benutzt man saubere, gebrühte Körner als Verschluß, dürfen die Flaschen nur bis etwa sechs Zentimeter unter dem Rand gefüllt werden, da der Saft sich bei Erhitzung ausdehnt. Bei Patent- oder Gummilappenverschluß werden die Flaschen offen sterilisiert und nach dem Erhitzen sofort geschlossen bzw. übergestülpt. Bei Korderverschluß werden die Körner gleich aufgelegt, festgebunden und dann erst die Flaschen ins Wasserbad gebracht. Das Sterilisieren erfolgt in jedem passenden Topf, in dem die Flaschen auf einer

Unterlage — ein Brettchen, ein Tuch — so aufgestellt werden, daß sie sich nicht berühren. Es wird Wasser eingefüllt, das bis zu den Flaschenhälften reicht. Das Wasserbad wird bis zu 70 Grad erhitzt und dann der Topf vom Heuer genommen. Die patent- und gummirverschlossenen Flaschen bleiben zum Abhören aufrecht stehen, die Kordflaschen werden heiß übereinandergelegt und mit einem Tuch bedekt — auf diese Weise sterilisiert der heiße Saft den leeren Raum im Glasbehälter. Die Kordflaschen werden dann noch mit Siegelac verklebt.

Vom Rabarber bis zu Apfeln und Birnen — diese am besten gemischt, damit der Süßmost kräftiger schmeckt — können alle Früchte, auch Fallobst, zu Most verarbeitet werden.

Der verzögerte Reim

Von der Reise und der Fähigkeit des Getreides

Von Ludwig Voß-Harrach

Um die Zeit, da auf den Feldern das Getreide reift, blüht auch der Städter vor allem unserer Tage öfter als je zum Himmel empor mit dem stillen Wunsche, daß der bevorstehenden Ernte ein günstiges Wetter beschieden sei. Denn daß deren Aussall von Sonne, Regen und Wind abhängt sei — erscheint ihm eine Selbstverständlichkeit. Die Wissenschaft jedoch, die dem deutschen Bauern im Kampfe um die Ernährungsbefriedigung hilftreich zur Seite tritt, ist neuerdings mehr denn je bestrebt, dafür zu sorgen, daß der Landmann nicht etwa sehr den Zusätzlichkeit zu der Witterung ausgeliefert wird.

Bei diesen jüngsten Errungenschaften der Forschung gehört das Getreide mit „Reimherabgerung“ von dem Karl Götz in Coburg in der „Festschrift „Naturwissenschaften“ berichtet. Wenn sich das Korn im Stadium der Vollreife befindet und dann eine gar zu große Witterungsfeuchtigkeit auftritt, dann kommt es bekanntlich zur Reimung, das Korn wächst aus. Mit diesem Vorgang verbündet sich eine starke Verminierung des zur Vermehrung bestimmten Getreides. Hier hat nun die Wissenschaft eingegriffen. Man konnte ein Getreide züchten, dessen Keimling erst spät reif wird. Es kann auch nach dem Schnitt längere Zeit auf dem Felde liegenbleiben. Selbst bei großer Feuchtigkeit dauert es mindestens acht Tage, ehe es zum Auswachsen des Keimlings kommt.

Überdies weiß man heute, daß die Fähigkeit des Getreides nicht in solider Ausmaße, wie man früher geglaubt hat, von dem warmen Klima, wie es beispielsweise in Kanada herrscht, und den anderen Witterungsbedingungen abhängt. Wie neuere Untersuchungen gezeigt haben, ist die Fähigkeit erheblich, und der Witterung ausgesetzt, die verbernernde Wirkung auszuüben. Außerdem läßt sich die Fähigkeit auf künstliche Weise, nämlich durch Vollbildung namentlich mit Nitrat, erhöhen. Über die Quellsfähigkeit der Einheitsstoffe, die den Kleber bilden, hat Schmid an drei Weizenarten Versuche ange stellt, die einen einwandfreien Nachweis für die Erhöhung der Fähigkeit liefern.

Die Aufnahme der Einheitsstoffe, die botanische Entwicklung des Keimlings, ist schon im ersten Reisestand des Getreides abgeschlossen, in der sogenannten Milchreife. Die Einlagerung der Stärke ist dann jedoch noch nicht vollenbart. Das Korn, das äußerlich grün und innerlich milchig ist, besitzt einen Wassergehalt von mehr als 30 v. H. der Trockensubstanz. Die voranschreitende Reife setzt sich in einer zunehmenden Entwässerung fort. Das Korn nimmt in der Gelkreife eine gelb bis braune Farbe an. Die kleinen Stärketrohren überwiegen die großen an Zahl. Mit dem Gehalt an Stärke nimmt auch das Gewicht des Getreides und damit der Trag des Feldes an. Es leuchtet ein, daß es sich empfiehlt, den Schnitt möglichst spät zu beginnen, damit ein zunächst schweres, mit Nährstoffen gefülltes Korn gewonnen werde.

Im Zustand der Vollreife ist das Korn mehr und mehr von der Mutterblume. Der Keimling macht sich zu einem selbstständigen Organismus. Nun ist auch die Aufnahme der Stär-

ke abgeschlossen. Dies noch immer sehr fit der Maßstab ist, die Eindeutung der Einheitsstoffe fort. Daraus ist auch bei der letzten inneren Umwandlung zur Lotse eine Bedeutung zu nehmen, die zum größten Teile auf dem Getreidelager stattfindet. Das Maßstab tritt an die Oberfläche der Körner und muß durch feste Rüstung wieder befestigt werden. Die Mitterung lenkt sich durch die Aufzehrung der Säuren, die zunächst den Kleber verbessern, auf die Dauer aber zu einem Abbau des Kernes führen. Unter den verschiedenen Getreidearten bestehen hier erhebliche Unterschiede. Der Roggengrad erreicht schneller einen höheren Säuregrad als der Weizen, der erst nach Monaten befähig ist.

Gefahr aus der Tierhaut

Wenig Aufmerksamkeit ist bisher den kleinen Insekten zuteil geworden, die auf der Haut der behaarten oder bekleideten Tiere ein Schmarotzerdasein führen. Demgegenüber weiß Dr. Wolfstrich Fischer im „Anzeiger für Schädlingekunde“ auf die Gefahren hin, die von den sogenannten Haarspringen oder Federlingen drohen. Die betroffenen Tiere, die sich ohnmächtig obwohl schon im geschwachten Zustande befinden, geraten durch den Wassangriff der Insekten in ernste Not. Und es besteht nicht bei der körperlichen Verstärkung, die sich vor allem im Dicken offenbart. Die Familie dieser Schmarotzer besteht nämlich auch Angehörige, die gelegentlich zu Blutsaugern werden. In diesen führt es schon zur Übertragung ansteckender Krankheiten. So haben die Parasiten des Steppenschwanzes Taenia verursachen. Ein Wertheaartung mußte für die Übertragung der Krankheit, der „Blutsigkeit“, verantwortlich gemacht werden. Auch die Verbreitung von Bandwürmern ist den Schmarotzern nachgewiesen worden.

aus der Zeitung

Das Gesetz: 4. Klasse, 3. Deutsche Reichszeitung. Rechts auf beiden Seiten der obigen Nummer gab und gleich jede Seite sechs, und zwar eine Seite auf die Seite gleicher Nummer in den drei Abschreibungen I, II und III

1. Liegungstag 16. Juli 1940

2. der Vermittlungszettel werden gegeben

3. Gesetze zu 1000 RM. 2000 RM. 3000 RM. 4000 RM. 5000 RM. 6000 RM. 7000 RM. 8000 RM. 9000 RM. 10000 RM. 11000 RM. 12000 RM. 13000 RM. 14000 RM. 15000 RM. 16000 RM. 17000 RM. 18000 RM. 19000 RM. 20000 RM. 21000 RM. 22000 RM. 23000 RM. 24000 RM. 25000 RM. 26000 RM. 27000 RM. 28000 RM. 29000 RM. 30000 RM. 31000 RM. 32000 RM. 33000 RM. 34000 RM. 35000 RM. 36000 RM. 37000 RM. 38000 RM. 39000 RM. 40000 RM. 41000 RM. 42000 RM. 43000 RM. 44000 RM. 45000 RM. 46000 RM. 47000 RM. 48000 RM. 49000 RM. 50000 RM. 51000 RM. 52000 RM. 53000 RM. 54000 RM. 55000 RM. 56000 RM. 57000 RM. 58000 RM. 59000 RM. 60000 RM. 61000 RM. 62000 RM. 63000 RM. 64000 RM. 65000 RM. 66000 RM. 67000 RM. 68000 RM. 69000 RM. 70000 RM. 71000 RM. 72000 RM. 73000 RM. 74000 RM. 75000 RM. 76000 RM. 77000 RM. 78000 RM. 79000 RM. 80000 RM. 81000 RM. 82000 RM. 83000 RM. 84000 RM. 85000 RM. 86000 RM. 87000 RM. 88000 RM. 89000 RM. 90000 RM. 91000 RM. 92000 RM. 93000 RM. 94000 RM. 95000 RM. 96000 RM. 97000 RM. 98000 RM. 99000 RM. 100000 RM. 101000 RM. 102000 RM. 103000 RM. 104000 RM. 105000 RM. 106000 RM. 107000 RM. 108000 RM. 109000 RM. 110000 RM. 111000 RM. 112000 RM. 113000 RM. 114000 RM. 115000 RM. 116000 RM. 117000 RM. 118000 RM. 119000 RM. 120000 RM. 121000 RM. 122000 RM. 123000 RM. 124000 RM. 125000 RM. 126000 RM. 127000 RM. 128000 RM. 129000 RM. 130000 RM. 131000 RM. 132000 RM. 133000 RM. 134000 RM. 135000 RM. 136000 RM. 137000 RM. 138000 RM. 139000 RM. 140000 RM. 141000 RM. 142000 RM. 143000 RM. 144000 RM. 145000 RM. 146000 RM. 147000 RM. 148000 RM. 149000 RM. 150000 RM. 151000 RM. 152000 RM. 153000 RM. 154000 RM. 155000 RM. 156000 RM. 157000 RM. 158000 RM. 159000 RM. 160000 RM. 161000 RM. 162000 RM. 163000 RM. 164000 RM. 165000 RM. 166000 RM. 167000 RM. 168000 RM. 169000 RM. 170000 RM. 171000 RM. 172000 RM. 173000 RM. 174000 RM. 175000 RM. 176000 RM. 177000 RM. 178000 RM. 179000 RM. 180000 RM. 181000 RM. 182000 RM. 183000 RM. 184000 RM. 185000 RM. 186000 RM. 187000 RM. 188000 RM. 189000 RM. 190000 RM. 191000 RM. 192000 RM. 193000 RM. 194000 RM. 195000 RM. 196000 RM. 197000 RM. 198000 RM. 199000 RM. 200000 RM. 201000 RM. 202000 RM. 203000 RM. 204000 RM. 205000 RM. 206000 RM. 207000 RM. 208000 RM. 209000 RM. 210000 RM. 211000 RM. 212000 RM. 213000 RM. 214000 RM. 215000 RM. 216000 RM. 217000 RM. 218000 RM. 219000 RM. 220000 RM. 221000 RM. 222000 RM. 223000 RM. 224000 RM. 225000 RM. 226000 RM. 227000 RM. 228000 RM. 229000 RM. 230000 RM. 231000 RM. 232000 RM. 233000 RM. 234000 RM. 235000 RM. 236000 RM. 237000 RM. 238000 RM. 239000 RM. 240000 RM. 241000 RM. 242000 RM. 243000 RM. 244000 RM. 245000 RM. 246000 RM. 247000 RM. 248000 RM. 249000 RM. 250000 RM. 251000 RM. 252000 RM. 253000 RM. 254000 RM. 255000 RM. 256000 RM. 257000 RM. 258000 RM. 259000 RM. 260000 RM. 261000 RM. 262000 RM. 263000 RM. 264000 RM. 265000 RM. 266000 RM. 267000 RM. 268000 RM. 269000 RM. 270000 RM. 271000 RM. 272000 RM. 273000 RM. 274000 RM. 275000 RM. 276000 RM. 277000 RM. 278000 RM. 279000 RM. 280000 RM. 281000 RM. 282000 RM. 283000 RM. 284000 RM. 285000 RM. 286000 RM. 287000 RM. 288000 RM. 289000 RM. 290000 RM. 291000 RM. 292000 RM. 293000 RM. 294000 RM. 295000 RM. 296000 RM. 297000 RM. 298000 RM. 299000 RM. 300000 RM. 301000 RM. 302000 RM. 303000 RM. 304000 RM. 305000 RM. 306000 RM. 307000 RM. 308000 RM. 309000 RM. 310000 RM. 311000 RM. 312000 RM. 313000 RM. 314000 RM. 315000 RM. 316000 RM. 317000 RM. 318000 RM. 319000 RM. 320000 RM. 3

Wirkamer Eingriff der NSB. in Frankreich

Der Führer selbst gab den Befehl

18. Juli. (R.R.) Auf Frankreichs Straßen wandert das Elend. Kinder, Greife, Mütter, die ganze Bevölkerung, so weit ausgetrieben, wurden vor dem flüchtenden französischen Heer zu Hause vertrieben, immer tiefer nach Frankreich hinein. Überlastige Grenzberichte benutzen die hohen Beamten der Grenze als legitimes Antriebsmittel, die Bevölkerung zu dieser Flucht zu bewegen, bis die Katastrophe über jenes Staatsgebiet selbst hereinbrach. Nun fließt der Flüchtlingsstrom zu Fuß und auf Fahrrädern, ein Zug der Armut. Mütter und Greife, sie wissen, wer solchen Kummer über sie brachte. Das kapitalistische, sagen sie und meinen die Ausbeuter, die Autotaxis, die Juden. Namen fallen dabei gleichsam als Anklage: Steinhauer, Churchill, Chamberlain. Und die Deutschen? Stein, so scheinen ihnen nicht als die wilden Tiere, jene Ungeheuer, in Menschenfeschalt, die Frauen und Kinder die Hände abnehmen. Die Deutschen sind gute Kameraden! Wie eine tiefe Erfahrung kommt dieses Wort über die Menschen, denen plötzlich die Wahrheit, die Wirklichkeit gegenübersteht.

Auf den Straßen, die der Süßer durch Frankreich führt, Frauen, Mütter, Säuglinge, Kinder und Greife. Sofort beginnt die Reichsleiter Aktionen zu tun und ordnet den familiären Einsatz der NSB im betroffenen Gebiet an.

Im nationalsozialistischen Tempo geschieht in diesen Tagen ein ungeheurender Wunder. NSB-Gauamtsleiter, Kreisamtsleiter, NSB-Schwestern und Mädel vom Frauenhilfsdienst rufen aus dem Reich heran. Überall reist ihr Einsatz, und heute in den ersten herausragenden Organisationsarbeiten die NSB. schon in voller Tätigkeit. Flüchtlingslager sind aufgebaut, Verpflegungsstationen für die zurückkommende Bevölkerung eingerichtet, französische Wohlfahrtsgesellschaften sind eingekauft, Deputierte, menüpräparatoren zur Männerkunst herangezogen. Vor den Türen ländlichen Flüchtlingslager großer Zentren vom Einsatz des nationalsozialistischen Schwesterns: Hilfe für die französischen Mütter und ihre Kinder!

Wo starke Armee wütetet, so im Bereich des Departements Somme mit seinen größeren Orten Amiens, Abbeville, Péronne. Hier verbreitet sich das Elend in besonderem Maße. Viele Wohnstätten sind nur noch ein Trümmerhaufen. Dabei wählen sich immer neue Flüchtlingsmassen heran, außerordentlich

viel Begeisterung und Holländer haben, die unter dem Druck des französischen Militärs den Weg der Flucht und des Elends beschritten. Aus einem Stadtteil von Amiens suchten 7000 Menschen in einer 8 Kilometer langen Kollabole Schutz vor dem Verderben. Als die Deutschen kamen, wagten sie sich vor. Nun stehen sie unter dem Schutz der NSB, mit ihnen bestehen 11.000 Flügelgewanderte, die teilweise vor dem Richter standen.

In den verschiedenen Stadtteilen rauschen Züge der NSB. Familien mit Kindern erhalten aus den im Range aufgestellten Behörden Materialien. In einer ehemaligen französischen Kaserne ist ein Flüchtlingsaufnahmestraße. 400 Menschen und mehr finden hier für die Nacht Unterkunft und Versorgung. Ein der weiten Höhe steht das Gut und Gut der Armen, auf alten Kinderwagen verpackt, auf Fahrräder, auf Autos.

Tag und Nacht arbeiten die Männer der NSB, unermüdet die Schwestern und ihre Helferinnen. In Abbeville ist plötzlich ein großer Flüchtlingsstrom eingetroffen. Die mitgeführten Kinder sind verlor, 300 Säuglinge und Kleinkinder bis zu zwei Jahren. Die NSB-Schwestern, unterstützt von zwei Helferinnen des Frauenhilfsdiensts, machen sie einzeln an einem einzigen Nachmittag.

Unübersehbar der Zug des Elends. Ich sage eben mit dem Gauamtsleiter der bairischen Ostmark, der das Somme-Departement betreut, an einem Tisch, um mich über seinen Einsatz und das Wirken der NSB zu unterhalten. Da ruft das Büro Hilfsgesell an: 2½ tausend Menschen sind plötzlich in Sammellagern eingetroffen, haben nichts zu essen. Mit zwei großen Lastwagen werden Nahrungsmitte auf über 100 Kilometer verangestellt, für 250 Tage zunächst.

Schon schreiten in den ersten Tagen des Einsatzes der NSB. die Flüchtlinge durch die Tore zu den Dienststellen des Hilfswerks. Drei Buchstaben: NSB. hilft diese Menschen zunächst ohne erkennliche Bedeutung. Dann steht ihnen, wenn sie von den Helfern der NSB. schreiben, in den Gesichtern geschrieben. Vielleicht bringen sie ihn zum Ausdruck. Das einfache „merkt“, das Dante, ist nicht genug. In ihrer blumenreichen französischen Sprache geben sie bis zur letzten Steigerung ihres Danzefußes.

Kriegsberichter Anton Dies

Der Siegeszug eines Buches

Vor 15 Jahren erschien der erste Band von „Mein Kampf“

Am 18. Juli 1925 lag in deutschen Buchhandlungen — es waren nicht allzu viele, die den Titel dazu aufdrückten — der erste Band des großen Standard-Werkes der Bewegung „Mein Kampf“ von Adolf Hitler zum Verkauf auf. 1925! Die Bewegung war gerade erst wieder neu gegründet worden und stand kaum da, kaum dass die ersten Gruppen ins Leben gerufen waren, schon im härtesten Kampf gegen die Feinde von rechts und links, die sich, so unterschiedlich ihre politischen Zielle auch waren, doch einige waren in dem Betreben, die Bewegung Adolf Hitlers mit allen Mitteln zu unterdrücken.

Hier nun wirkte der erste Band des Werkes Adolf Hitlers wie ein Kanal. Im Jahre 1926 hatte der Führer während seiner Festungszeit in Landsberg am Lech den ersten Band geschrieben, dem kurz darauf bei zwölfe folgte. Das, was hier niedergeschrieben war, stellte — das spürten nicht nur die Mittägler Adolf Hitlers, sondern das merkten vor allem auch die politischen Gegner — ein politisches Glaubensbekenntnis dar, mit dem sich jeder auseinandersetzen muhte. Das war keine politische Broschüre, wie sie in jenen Jahren zu Hunderten auf den Markt geworfen wurden, um am nächsten Tag schon wieder vergessen zu sein, nein, das war das verarbeitete geistige Erbe eines Mannes, der, aus dem Volle gekommen, um die Seele eben dieses Volkes rang und es aus Not und Dunkel hinausführen wollte.

So kam der jungen Bewegung das Erscheinen dieses Buches sehr zugute. Es wurde mit die beste Waffe aller, die sich Adolf Hitler und seiner Idee verschrieben hatten, denn hier fanden sie glasklar alle jene Gedanken ausgeschrieben, die damals das deutsche Volk bewegten. All das, worum in jener Zeit gegrübelt und gestritten wurde, hat hier seinen geistigen Niederschlag gefunden. Es gab kein Problem, sei es politischer, wirtschaftlicher und kultureller Art, das nicht eine eingehende Beobachtung erforderte hätte.

Die so oft gefüllte Taktik der Gegner, etwas Neues, das sich abzuzeichnen will, totzuschweigen, verlief hier nicht. Zu gewaltig waren die Gedanken, die in diesem Werk jeden deutschen Menschen ansprachen, als daß man über sie hätte zur Tagesordnung übergehen können. So griffen die Gegner — ob sie im rechten oder im linken Lager standen, blieb sich gleich — zu dem Mittel der Berücksichtigung und der Verleumdung. Über die Sawine, die nun einmal einen Ruhm gebracht worden war, konnte nicht mehr aufgehalten werden. „Mein Kampf“ ergänzte eine Aussage nach der anderen, die Million wurde erreicht, und noch immer ist der Siegeszug dieses Werkes noch nicht abgeschlossen, das nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt — es ist in alle wichtigen Sprachen übersetzt worden — eine ungeahnte Verbreitung gefunden hat.

In allen politischen Auseinandersetzungen der letzten Jahre hat des Führers Werk eine starke Rolle gespielt. Vor allem ist es das Bestreben des uns feindlich gesinnten Auslandes, in erster Linie der westlichen Plutokratie, gewesen, Neuerungen des Führers einen anderen Sinn unterzulegen, um damit im Tribunen zu fischen. Gerade die Kritik des internationalen Jugendtums hat sich nicht genug daran tun können, durch derartige Verdrüngungen und Verleumdungen des Führers Werk zu falschen. Die Geschichte ist jetzt schon über diese Fehler auf Tagesordnung übergegangen.

Heute in jedem deutschen Haus ist jetzt „Mein Kampf“ zu finden, wo es steht einen Ehrenplatz einnimmt. Es zeigt dem deutschen Menschen alle die Probleme auf, die der Führer, als er als unbekannter Frontsoldat des Weltkrieges den Kampf für Deutschlands Zukunft begann, sich zu lösen geschworen hatte. Es wird mit heißen Herzen von unserer Jugend gelesen, und zu vielen Tausenden finden wir es in den Händen unserer Soldaten, denen des Führers Glaubensbewußtsein ein treuer Begleiter geworden ist.

Keine persönlichen Gefüche und Anfragen an das Deutsche Rote Kreuz! — Die Namen der Lazarettskranken im Rundfunk abhören!

Berlin, 16. Juli. Es wird gebeten, von persönlichen Gefüchen und Anfragen beim Deutschen Roten Kreuz nach deutscher Kriegsgefangenen in südfranzösischen Lazaretten abzusehen, da die Namen der Lazarettskranken täglich um 22 Uhr im Anschluß an den Nachrichtendienst im Rundfunk bekanntgegeben werden.

Rande des Trichters kreiert, hat der Unteroffizier gezielt und vorsichtig geworfen... Volltreffer!

Als Stunden später ein sonniger Morgen anbricht, sind die Verwundeten in Sicherheit gebrachten, die Versprengten aber längst weitermarschiert. Kurz ließen sie einen völlig niedergelöschten Gegner und eine von englischen Granaten aller Kaliber zerstückelte Wiese an der Ufer.

Seltsame Schönheitsmittel

Lucrezia Borgia verwandte zu ihrer Schönheitspflege eine Salbe aus gehämmertem Silber, brauenmilch, zerstoßenen Perlen, lüften Mandeln und Olivenöl; Katharina Stora verwandte ein „Sinnusmasse“ aus Gold und Silberplättchen, Ingwer und Wacholder neben Zitronen aus Größen und Elschen. Maria Mancini ließ hungrige junge Raben vierzig Tage lang mit harten Eiern mästen. Diese so behandelten Vögel wurden dann mit Mandeln und Mandelöl gefüttert, worauf die kleine Frau in dieser Brühe badete. Als Napoleon I. die Kontinentalsperre verband, wodurch u. a. auch kein englisches Zinnweiss, der Grundstoff der damaligen Schnitten, mehr nach Frankreich kam, ließ die Gattin des Kaisers das Zinnweiss schmuggeln und zahlte mehr als 100 Mark für ein Dekagramm.

Schottische Bauernrechnung

In der Nähe von Balmoral in Schottland las ich einmal längs des Weges folgende Ankündigung: „Weiden Sie Ihr Pferd hier Preis für turzschwänzige zwei Pennies, langschwänzige vier Pennies pro Tag!“ Bis zur nicht weit entfernten Dorfchaft ging mit dieser Ankündigung mit dem so seltsamen Text nicht mehr aus dem Kopf. Ich fragte den ersten besten Dorfbewohner nach dem Sinn und erfuhr: „Ein turzschwänziges Pferd wird andauernd von Fliegen belästigt. Um sich etwas zu erwehren, und um sie zu vertagen, muß das Tier doch dauernd den Kopf bewegen, und dabei hat es sich mit dem langen Schwanz die Insekten fernhalten, ohne dabei den Kopf vom Weideboden erheben zu müssen, es kann also ruhig weiterfressen. Kein Mann würde hier für das Weiden turzschwänziger Pferde soviel bezahlen wie für ein langschwänziges. Wir haben darin unsere Erfahrungen gemacht, Sir!“

Ein sonderbares Testament

Mr. William Cunningham in San Francisco huldigte seit seines Lebens dem Glauben, daß er bald nach seinem Tode wieder auf die Erde zurückkehren werde. Er war mit Glücksgeister gezeugt, kindlos, und seine Eltern, Neffen und Nichten, hofften, daß er sie reich beladen würde. Nach seinem fürsorglich erfolgten Tode gab es aber eine peinliche Überraschung. Er hinterließ keinen Neffen und Nichten, sein gesammtes, zum Teil aus wertvollen Grundstücken bestehendes Vermögen, doch mit dem Vorbehalt, die Erbschaft solle erst nach Ablauf von fünf Jahren ausgezahlt werden, falls er dann nicht, wie er zuverlässig hoffte, aus dem Jenseits zurückkehren würde. Das Testament schließt mit den Worten: „Auf Wiedersehen!“ Die Neffen und Nichten waren mit diesem Gruß durchaus nicht zufrieden.

Eine Wiese an der Ufer

Erzählung von Tjark Herbert Ulfen

(Nachdruck verboten)

Im Buge des unübersehbaren Vordringens deutscher Infanterie und Panzerdivisionen im Westen geschah es, daß ein Oberleutnant mit elf Pionieren den Anschlag an die feindliche Truppe verlor und auf einer Wiese dichtseits der Ufer verprengt wurde. Und diese zwölf Männer sahen sich plötzlich vor einer Aufgabe gestellt, deren Gelingen, wenn nicht ein Wunder eintrat, von vornherein als aussichtslos angesehen werden mußte.

Sofort bei Betreten der Wiese schlug der Verprengte ein wahrer Ofen von Maschinengewehrläufen entgegen, dem unmittelbar danach die Wucht eines englischen Angriffs in Stärke einer Kompanie folgte.

Im Bruchteil einer Sekunde handelte der Oberleutnant, indem er seine zwei leichten Maschinengewehre auf den wohl fünfzig Meter breiten Wiesenrand verteilt und mit folgenden Worten den Feuerbefehl gab: „Euer Wunsch ist erfüllt. Zeigt den Tommies, daß ihr kämpfen könnt!“ Und die Pioniere schossen auf, wie nie in ihrem Leben.

Obwohl die Engländer in zweitausigfacher Übermacht waren, hielten sie dem rasenden Feuer, zweiter deutscher Maschinengewehr, nicht stand und zogen sich, nachdem ganze Gruppen buchstäblich in die deutschen Geschwärze hineingelaufen waren, auf den jenseitigen Rand der Wiese zurück.

Bei den oben beschriebenen Feuerstößen muß der Oberleutnant brillen, um verstanden zu werden. „Melder, versuchen Sie, reckendweilchen Anschlag herauszusuchen.“

Der freiwillige R. wiederholte den Befehl und trichtete — rücksichtslos sein Leben in dem schon über dem Hinterland liegenden, sich nun zum Ofen steigenden englischen Feuerfeuer einsteckend — rückwärts, immer weiter und wird im nächsten Augenblick von der Abenddämmerung verdeckt.

Schwerer dunkler Nebel liegt über der mit dem Blut fast aller europäischen Völker gedüngten sibirischen Erde. Es ist zehn Uhr am Abend, als ein rasender feindlicher Feuerüberfall die Wiese an der Ufer in ein mit Wasser und Schlamm gefülltes Kraterfeld verwandelt. Und am Standort dieser Molone von Trümmern wachsen des Führers Soldaten. Gähn, abbereit, entschlossen und fügschmeckt.

Bei Einbruch der Dunkelheit ist es still geworden an der Ufer. Das Hörerblatt auf der Uhr des Oberleutnants zeigt die 11. Abendstunde, als der Melder zurückkommt. Nun folgen fünf Pioniere mit Munition und einem schweren Maschinengewehr. Schweigend wird das schwere MG, schwertsichtig gemacht. Der freiwillige meldet: „Befehl ausgeführt. Am Morgengrauen wird die Wiese umgangen. Sie ist bis morgen früh zu halten. Verprengte haben sich alsdann dem nächsten Truppenteil angeschlossen.“

In diesem Augenblick kreiert eine englische Fliegergranate. Der Luftdruck wirkt den Oberleutnant zu Boden. Mit einem Geifer ist auch der Melder auf die Knie gesunken und befreit sein Gesicht mit beiden Händen. Kurz entschlossen reift der Offizier ein Verbandspäckchen auf und verbindet die Kopfwunde.

Der Führer selbst gab den Befehl

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 17. Juni

Abschluß der Metallspende am 31. Juli

Die Metallspende des deutschen Volkes zum Geburtstag des Käfers im Kriegsjahr 1940, die bekanntlich ein außerordentlich günstiges Ergebnis brachte, wird nunmehr endgültig zum 31. Juli 1940 abgeschlossen. Sofern also noch der Wunsch besteht, Ablieferungen vorzunehmen, wird gebeten, diese bis zu dem vorerwähnten Zeitpunkt durchzuführen.

Bis Anfang Juli waren von dem gesamten Ergebnis der Metallspende etwa 80 v. S. der Menge bereits auf den Gütern eingetroffen. Es ist anzunehmen, daß bis Ende Juli sämtliche Mengen aus der Metallspende abgerufen und verladen sein werden. Sollte dies in dem einen oder anderen Fall noch nicht geschehen sein, so werden sämtliche Stellen, bei denen noch Material liegt, also beispielsweise die Ortsgruppen oder die Gemeinden gebeten, eine entsprechende Meldung an die nächsthöhere Dienststelle, die Kreisleitung oder das zuständige Wirtschaftskommando, die sobann ihrerseits die Meldung an die Kreisstelle für Metalle in Berlin mit größter Geschleunigung weiterleiten. Die verbleibenden Restmengen werden sobann ebenfalls unverzüglich abtransportiert werden.

Ein Käfer wird gesammelt

Die Menschen sammeln manchmal Dinge, und die Zahl der, die sich eine Schmetterlings- oder Käferfamilie zugewandt haben, ist gar nicht gering. Wenn nun in verschiedenen Gegenden Deutschlands, besonders in der Nähe unserer Westgrenze, alle Volksgenossen ein wachsame Auge auf einen Käfer haben, um ihn zu finden, und seine weitere Ausbreitung zu verhüten, so geschieht das nicht etwa aus dem Grunde, irgendwelche Käferfamilien zu bereichern; sondern weil dieser Käfer ein nicht zu unterschätzender Schädling ist. Jebermann weiß, daß die Kartoffel eines unserer Hauptnahrungsmittel bildet. Der Kartoffelkäfer, von dem hier die Rede ist, ist der Todfeind der Kartoffelpflanze. Nicht, daß er die Kartoffeln anstreift, er beginnt sein Verstörfungswerk viel früher. Wenn die Kartoffelpflanze aus dem Boden kommt und ihre grünen Stauden das Feld bedecken, macht sich der Kartoffelkäfer in den Gegenen, wo er ungestört sein Unwesen treiben kann, an die Arbeit, oder besser gesagt, an das Vernichtungswerk. Sowohl der Käfer als auch seine Larven fressen die grünen Blätter der Kartoffelpflanze und bewirken damit ein langsamtes Absterben der ganzen Pflanze. Eine abgestorbene Kartoffelpflanze aber kann keine Kartoffeln anbauen und bilden.

Der Nahrungsbedarf des Käfers und seiner Nachkommen ist ungeheuer. Wenn man bedenkt, daß ein einziges Weibchen im Laufe eines Sommers es auf rund 80 Millionen Nachkommen bringen kann, die insgesamt — um ihr Dasein zu fristen — einen Kartoffelfacker in einer Größe von 2½ Hektar füllstehen können, so wird einem ohne weiteres klar, daß zur Bekämpfung dieses Schädlings kein Mittel unversucht gelassen werden darf. 2½ Hektar Kartoffelfläche tragen nämlich eine Durchschnittsernte von etwa 450 Doppelzentner Kartoffeln.

Der Kartoffelkäfer, der bereits die gesamte Kartoffelausbreite Frankreichs veracht hat, versucht nun nach Deutschland einzudringen. Die Gefahr der Verleuchtung unserer Ackerfläche ist deshalb an der Westgrenze besonders groß. Hier muß also jeder sein Augenmerk darauf richten, den Käfer, wo er austritt, zu erkennen und die Kunden sofort der Ortspolizeibehörde anzugeben. Der Schädling wird etwa 1 Zentimeter groß und trägt auf den Flügeldecken schwarze und gelbe Längsstreifen. Unter den Flügeldecken liegen die eigentlich Flügel, die eine lebhafte rosenrote Färbung tragen. Die Eier, die vom Weibchen an die Unterseite der Kartoffelpflanze gelegt werden, sind orangegelb und etwa 1,5 bis 2 Millimeter lang. Die aus den Eiern schlüpfenden Larven beginnen ebenfalls sofort mit dem Fraß der Kartoffelpflanze und werden im Laufe von etwa drei Wochen 1,5 Centimeter lang, wonach sie sich in die Erde verkriechen und dort verpuppen. Nach einer Woche frißt aus der Puppe der neue Kartoffelkäfer, der sich sofort wieder an seine Schädlingsarbeit macht. Dem Kartoffelkäfer kann nur durch Radikalmaßnahmen zu Leibe gegangen werden. Wo er entsteht wird, sind alle Kartoffelfelder in weitem Umkreis sorgfältig abzutunen. Die eingezimmerten Käfer, Vorer und Eier sind in Flaschen mit Spiritus zu vernichten.

Der Kartoffelkäfer, der unsere Nahrungsfreiheit bedroht, ist trotz seiner Unschönbarkeit ein gefährlicher Gegner, der mit allen Mitteln ausgerottet werden muß. Helfe jeder zu seinem Teil, daß der Schädling nicht dazu kommt, sich in Deutschland festzuleben und unsere Kartoffelfelder zu verwesten.

* Förderung beim Finanzamt Bischofswerda. Steuerinspektor Otto Gellert beim Finanzamt Bischofswerda, der zurzeit bei der Wehrmacht befindet, ist zum Obersteuerinspektor befördert worden.

* Beurkundung des Standesamts Bischofswerda vom 8. bis 13. Juli: Geburten: Franz Hermann Richard Rüdheim, Bischofswerda, ein Sohn; Karl Richard Rösler, Bischofswerda, eine Tochter; Johannes Willy Rohr, Geismannsdorf (Ortsteil Pidau), eine Tochter. — Eheschließungen: Keine. — Sterbefälle: Friedrich Emil König, Rentenempfänger, Bischofswerda, 1889 geboren.

* Tee- und Kaffee-Ersatz für Hölzerne und Staubarbeiter. Durch Vermittlung der Deutschen Arbeitsfront sind, wie der Reichsnährungsminister in einem Erlass mitteilt, beschränkte Mengen von echtem Tee für Hölzerne in industriellen und gewerblichen Betrieben zur Verfügung gestellt worden. Diese Teemengen sind für solche Arbeiter bestimmt, die dauernd an heißen Arbeitsstellen tätig sind. Der Tee ist in Tablettenform gebracht. Neben dieser Belieferung wird für die Herstellung der Heißgetränke auch deutscher Tee in Frage kommen. Soweit Tee nicht genügend zur Verfügung steht, muß der Bedarf durch Kaffee-Ersatzmittel gedeckt werden. Es kommen hierbei neben den Arbeitern an heißen Arbeitsplätzen namentlich in der warmen Jahreszeit auch Arbeiter an Arbeitsstätten mit besonders starker

Milchwirtschaft auf höchsten Touren

Die Erzeugungsschäfte des deutschen Bauern, die in den letzten Jahren mit ständig steigendem Erfolg geschlagen wurde und im Kriege ganz besonders den Einsatz des Bauern, seiner Familie und der gesamten überigen Landbevölkerung verlangt, bilden sich von Anfang an auch auf die Milcherzeugung als Grundlage der Butterversorgung. Und doch zwist jetzt die Forderung nach weiterer Steigerung an den deutschen Bauern heran. Generalfeldmarschall Göring hat vom deutschen Volksbund verlangt, daß im Verhältnis zur eigenen Nutzgrundlage zu viel Milch produziert wird. So muß natürlich die Milchabgabe der nicht richtig genügenden Milchfarmen über Milch mehr ausgenutzt werden, was einer Steigerung der Buttererzeugung um jährlich 80.000 Tonnen gleichkommt. Wie aber ist eine weitere Steigerung zu erreichen?

In Sachsen sind die Maßnahmen, die eine Steigerung der Milcherzeugung zum Ziel haben, bis in alle Einzelheiten durchdacht und in der Durchführung begriffen. Es sind 180 Milchleistungsausschüsse mit 2700 ehrenamtlichen Mitarbeitern ins Leben gerufen worden, die die Milcherzeugungsschäfte vorwärtsdrängen. Wie Hauptabteilungsleiter Busch vor Vertretern der Presse ausführte, läßt sich in Sachsen eine solche Steigerung nur aus den bäuerlichen Klein- und Mittelbetrieben herausholen. Es gilt, jährlich pro Kühe 200 Liter Milch mehr zur Auslieferung zu bringen, was sich durchführen läßt, wenn noch mehr als bisher gespart wird. Das Interesse für die richtige Zucht sowie für das richtige Melken geweckt und im Eigenverbrauch die größte Sparfamilie gefordert wird. Die täglich angelieferten Milchmengen der einzelnen Bauern werden von den Milchleistungsausschüssen genau registriert, die Auslieferungsbüffern mit der Anzahl der Kühe und der Hutterfläche verglichen und so ein Bild von der Leistungsfähigkeit des Hofs gewonnen. Entsteht der Einbruch, daß von dem einen oder anderen Hof zu wenig Milch angeliefert wird, so wird den Ursachen dieser Minderleistung nachgegangen. Manch guter Rat konnte schon gegeben werden, vor allem auf dem Zweig der Ernährungswirtschaft überzeugen.

Sachsen-Bauern werden, wie bereits zu erkennen ist, der Forderung nach einer Steigerung der Milchlieferung genau nachkommen, wie sie bisher auf allen anderen Gebieten ihrer Volksgenossen, die diesen Danach aber auch durch die Tat abstimmen sollten, wenn zur Erntezeit kräftige Arme auf dem Land gebraucht werden.

Staubentwicklung oder sonstiger starker Verunreinigung der Luft in Frage. Die Ernährungsämter werden ermächtigt, im Verdachtsfalle Kaffee-Ersatzmittel für solche Hölzerne und Staubarbeiter zur Verfügung zu stellen. Anträge von Betrieben auf Sonderzuweisungen werden im Einvernehmen mit der Gewerbeaufsicht geprüft. Soweit entzehrte Frischmilch zur Verfügung steht, wird sie als Zusatz für die Heißgetränke empfohlen.

* Arbeitsbeschaffung für selbständige Berufstätige. Die Industrie- und Handelskammern bitten u. weitaus darauf hin, daß auch alle selbständigen Berufstätigen und mithelfenden Familienangehörigen das Arbeitsbuch beitragen müssen und daher Antrag auf Ausstellung eines Arbeitsbuches zu stellen haben. Die Ausstellung für Selbständige der Industrie, des Handels und sonstiger Wirtschaftswege, sowie für mithelfende Familienangehörige für Arbeitskräfte mit einem Entgelt von mehr als tausend Reichsmark monatlich erfolgt jenseit bei den Arbeitsämtern. Die Antragsabfuhr zur Arbeitsbuchausstellung können bei den Arbeitsämtern entnommen werden.

Großröhrsdorf, 17. Juli. Heute abend Filmvorführung. Die für gestern abend von der Volksbildungstätte angefechtete gewisse Filmvorführung findet heute abend 20 Uhr im Gerichtssaal statt. Gezeigt wird der Tonfilm „Das deutsche Schwert schreibt Geschichte“. Diese von den Männern der Propagandaanstalten aufgenommene Frontwochenzeit gibt einen Ausschnitt aus der großen Siegreichen Vernichtungsschlacht im Westen. Sie wird auch hier großes Interesse finden.

Königlich, 17. Juli. Kriegsauszeichnung. Dem hier seit Jahren wohnhaften Steinmetz R. Hößmann, der sich zur Zeit als Soldat in Frankreich befindet, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde an der Seite des Eisernen Kreuz 2. Klasse verliehen. Er steht seit Kriegsausbruch im Felde und ist das erste Kätzlein aus den drei Dörfern, der ausgezeichnet wurde.

Schmölln, 17. Juli. Zu einem folgentümlichen Streit kam es hier am Montagmorgen zwischen zwei früheren Freunden in der Wohnung der einen. Dabei schlug einer der Freunde die andere mehrmals mit einem Hammer auf den Kopf, so daß sich diese in ärztliche Behandlung begeben mußte. Nach den teilweise polizeilichen Ermittlungen ist Eifersucht der Grund des Streites. Die Täterin wurde festgenommen und der Staatsanwaltschaft Bautzen zugeführt.

Schmölln, 17. Juli. Am Fuße des Klosterberges haben die Mitglieder des Vereins der Heimatfreunde wieder eine ihrer Ruhebänke errichtet. Der wegweisende Wanderer hat von ihr aus einen umfassenden Rundblick nach Süden und Westen und auf das Rieserberg von Schmölln. Der Riesenberg grüßt herüber und die Berge, die das Tal der Wesenitz einkreisen. Im Westen liegen die Häuser Bischofswerda. Allen Freunden der Heimat wird dies idyllische Fleischen Erde zum Schuh empfohlen. Die Arbeit der „Heimatfreunde“ ist besonders anerkennenswert, weil sie trotz der Einberufung der jungen Arbeitskräfte nicht rasten und ruhen, sondern mit alter Kraft und Freude an der Verschönerung der Heimat arbeiten. In nächster Zeit wird auch am Oberholzberg unter den Buchen und Birken, die unter Natur schützen, eine Bank errichtet werden. Von ihr aus wird man das Schmöllner Tal in seiner ganzen Ausdehnung überblicken können.

Neukirch (Lausitz) und Umgegend

Neukirch (Lausitz), 17. Juli. Herrnherrad aufgefunden. Am vergangenen Freitag, 12. Juli, wurde in den Morgenstunden in der Nähe der „Deutschen Höhe“ ein noch guterhaltenes Herrnherrad in einem Straßengruben liegend aufgefunden. Das Fahrrad hatte die Nr. 56 804, schwartzes Gestell, guterhaltene schwarze Bereifung, gelbe Felgen, elektrische Beleuchtung mit verchromter Lampe sowie dunkelrote Griffe. Näheres ist bei der Gendarmerie zu ersehen.

Wittenberg, 17. Juli. Kriegsauszeichnung. Der Betriebsführer der Firma C. L. Hünnich, Dr. Christian Hünnich, als Hauptmann einer schweren Batterie im Felde, wurde bei der Durchbruchsschlacht durch die Maginotlinie mit der Spange zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Er nahm bereits als Leutnant

Gebiete der Schulung des Werkpersonals wurden schon schone Erfolge erzielt. Man beachtigt, den besonders tüchtigen Hölzern und Weißerinnen jährliche Prämien zu zahlen, ein Preis, der sicher erheblich zur Steigerung der Erzeugung beitragen wird. Seiner ist von großer Bedeutung, daß für die gehaltenen Kühe die wirtschaftige Butterproduktion unbedingt sichergestellt ist. Sind im Verhältnis zur eigenen Nutzgrundlage zu viel Kühe, so muß natürlich die Milchabgabe der nicht richtig genügenden Milchfarmen über Milch mehr ausgenutzt werden, was einer Steigerung der Buttererzeugung um jährlich 80.000 Tonnen gleichkommt. Wie aber ist eine weitere Steigerung zu erreichen?

In Sachsen sind die Maßnahmen, die eine Steigerung der Milcherzeugung zum Ziel haben, bis in alle Einzelheiten durchdacht und in der Durchführung begriffen. Es sind 180 Milchleistungsausschüsse mit 2700 ehrenamtlichen Mitarbeitern ins Leben gerufen worden, die die Milcherzeugungsschäfte vorwärtsdrängen. Wie Hauptabteilungsleiter Busch vor Vertretern der Presse ausführte, läßt sich in Sachsen eine solche Steigerung nur aus den bäuerlichen Klein- und Mittelbetrieben herausholen. Es gilt, jährlich pro Kühe 200 Liter Milch mehr zur Auslieferung zu bringen, was sich durchführen läßt, wenn noch mehr als bisher gespart wird. Das Interesse für die richtige Zucht sowie für das richtige Melken geweckt und im Eigenverbrauch die größte Sparfamilie gefordert wird. Die täglich angelieferten Milchmengen der einzelnen Bauern werden von den Milchleistungsausschüssen genau registriert, die Auslieferungsbüffern mit der Anzahl der Kühe und der Hutterfläche verglichen und so ein Bild von der Leistungsfähigkeit des Hofs gewonnen. Manch guter Rat konnte schon gegeben werden, vor allem auf dem Zweig der Ernährungswirtschaft überzeugen.

Sachsen-Bauern werden, wie bereits zu erkennen ist, der Forderung nach einer Steigerung der Milchlieferung genau nachkommen, wie sie bisher auf allen anderen Gebieten ihrer Volksgenossen, die diesen Danach aber auch durch die Tat abstimmen sollten, wenn zur Erntezeit kräftige Arme auf dem Land gebraucht werden.

Die 17. Juli. Standesamtsschreiber. Geburten: 1 Sohn dem Steinmetz Martin Reich Steininger in Naundorf; dem Wirtschaftsbeamten Johann Walter Dahmen in Döbendorf; dem Steinmetz Walter Hugo Mühl in Naundorf; dem Bandarbeiter Walter Erich Bahr in Tiefenau; 1 Tochter dem Schreinermeister Richard Walter Kublow in Döbendorf; 1 uneheliche Tochter in Weißwasser; 1 uneheliche Tochter in Naundorf; 1 Tochter dem Bandarbeiter Alois Stütz in Tiefenau. — Eheschließungen: Maurer Paul Gustav Schäfer in Bautzen; 1. Sohn im Felde, und Hildegard Frieda Barth in Günthersdorf.

Sterbefälle: Rentenempfängerin Amalie Auguste geb. Böhme in Döbendorf (80); Rentenempfänger Karl Reinhold Heide in Neubraunsfelde (73); Rentenempfänger Ernst Julius Moritz Marg in Neubränsfelde (80); Bandwirtschefrau Emma Wilhelmine Schneid in Gnaschwitz (89 Jahre).

Bautzen, 17. Juli. Augustabendmarkt wird abgehalten. Auch in diesem Jahre findet in Bautzen der übliche Augustabendmarkt statt, und zwar vom 3. bis 6. August. Es liegen bereits zahlreiche Anmeldungen von Ausstellern vor.

Rammen, 17. Juli. Eine erhebliche Erziehung wurde hier beobachtet. Zahlreiche Einzelmitteilungen über den Vorfall befanden immer dasselbe. Da führen, als ob Türen und Fenster in Bewegung kamen und als ob mit einem starken Gewalt an Türen und Türen gerüttelt würden. Niemand hatte man zunächst auf eine Explosion oder ähnliches geschlossen. Der eigenartige Vorgang ist auch in der Umgebung beobachtet worden.

Aus dem Meißner Hochland

Schmöditz, 17. Juli. Ortsgruppe der NSDAP. In einer gut besuchten Versammlung sprach Bg. Raumann-Wittig über das Thema: Arbeit und Brot für unser Volk. Es gilt, den deutschen Volks weitläufig zu belieben und der Landwirtschaft die notwendigen Arbeitskräfte zu aufzufinden. Das Dritte Reich wird in dieser Hinsicht gewaltige Probleme lösen! — Im letzten Appell bat Bg. Richter-Stolzen einen äußerst lehrreichen Diskussionsbeitrag: Wie Bomben wirken, und wie wir uns schützen. Weiße Male lenkte der Ortsgruppenleiter die Gedanken auf die Größe der Zeit, in der wir leben.

Schmöditz, 17. Juli. Seidenraupenanz. Mitte Juni begann die Schule erstmals mit der Räumung von Seidenraupen. Nun werden die instischen herangewachsenen Raupen bald mit dem Einspinnen beginnen. Die älteste Staffel hat die verschiedenen Räumungen hinter sich. Schon mancher Vorübergehende hat sich die interessante Sicht betrachtet. Rücksicht Sonntag abend 19 Uhr ist besondere Gelegenheit zur Besichtigung. Unter Lehrangestellten aus dem Ort, der vorige Woche in einer großen Seidenraupenanz mit arbeitete, wird dabei Erläuterungen geben.

Zandgericht Bautzen

(Nachdruck verboten)

Berbisdorf, 17. Juli. Ortsgruppe der NSDAP. In einer gut besuchten Versammlung sprach Bg. Raumann-Wittig über das Thema: Arbeit und Brot für unser Volk. Es gilt, den deutschen Volks weitläufig zu belieben und der Landwirtschaft die notwendigen Arbeitskräfte zu aufzufinden. Das Dritte Reich wird in dieser Hinsicht gewaltige Probleme lösen! — Im letzten Appell bat Bg. Richter-Stolzen einen äußerst lehrreichen Diskussionsbeitrag: Wie Bomben wirken, und wie wir uns schützen. Weiße Male lenkte der Ortsgruppenleiter die Gedanken auf die Größe der Zeit, in der wir leben.

Schmöditz, 17. Juli. Seidenraupenanz. Mitte Juni begann die Schule erstmals mit der Räumung von Seidenraupen. Nun werden die instischen herangewachsenen Raupen bald mit dem Einspinnen beginnen. Die älteste Staffel hat die verschiedenen Räumungen hinter sich. Schon mancher Vorübergehende hat sich die interessante Sicht betrachtet. Rücksicht Sonntag abend 19 Uhr ist besondere Gelegenheit zur Besichtigung. Unter Lehrangestellten aus dem Ort, der vorige Woche in einer großen Seidenraupenanz mit arbeitete, wird dabei Erläuterungen geben.

Zandgericht Bautzen

Berbisdorf, 17. Juli. Seidenraupenanz. In einer gut besuchten Versammlung sprach Bg. Raumann-Wittig über das Thema: Arbeit und Brot für unser Volk. Es gilt, den deutschen Volks weitläufig zu belieben und der Landwirtschaft die notwendigen Arbeitskräfte zu aufzufinden. Das Dritte Reich wird in dieser Hinsicht gewaltige Probleme lösen! — Im letzten Appell bat Bg. Richter-Stolzen einen äußerst lehrreichen Diskussionsbeitrag: Wie Bomben wirken, und wie wir uns schützen. Weiße Male lenkte der Ortsgruppenleiter die Gedanken auf die Größe der Zeit, in der wir leben.

Schmöditz, 17. Juli. Seidenraupenanz. In einer gut besuchten Versammlung sprach Bg. Raumann-Wittig über das Thema: Arbeit und Brot für unser Volk. Es gilt, den deutschen Volks weitläufig zu belieben und der Landwirtschaft die notwendigen Arbeitskräfte zu aufzufinden. Das Dritte Reich wird in dieser Hinsicht gewaltige Probleme lösen! — Im letzten Appell bat Bg. Richter-Stolzen einen äußerst lehrreichen Diskussionsbeitrag: Wie Bomben wirken, und wie wir uns schützen. Weiße Male lenkte der Ortsgruppenleiter die Gedanken auf die Größe der Zeit, in der wir leben.

Schmöditz, 17. Juli. Seidenraupenanz. In einer gut besuchten Versammlung sprach Bg. Raumann-Wittig über das Thema: Arbeit und Brot für unser Volk. Es gilt, den deutschen Volks weitläufig zu belieben und der Landwirtschaft die notwendigen Arbeitskräfte zu aufzufinden. Das Dritte Reich wird in dieser Hinsicht gewaltige Probleme lösen! — Im letzten Appell bat Bg. Richter-Stolzen einen äußerst lehrreichen Diskussionsbeitrag: Wie Bomben wirken, und wie wir uns schützen. Weiße Male lenkte der Ortsgruppenleiter die Gedanken auf die Größe der Zeit, in der wir leben.

Die junge Frau Peters meinte es gut

als sie die schmutzigen Mäntelchen und Schürzen ihres Mannes recht heiß einweichte. Aber das Ergebnis war leider nicht gut: eingebrannte häßliche Flecke lagen hartnäckig im Gewebe fest. Blut und eweißhaltige Flecke darf man niemals in heißem Wasser, sondern immer nur lauwarm einweichen. Schmutzige Mäntelchen, Blusen und Konditoren.



Ratschlag 4 zur Pflege der Berufswäsche

Wäsche wird deshalb am Abend in lauwarmem Wasser eingeweicht. Am nächsten Morgen reibt man die Flecke aus, und erst dann wird in frischer Wäsche kurz gehobt. Bei M genügt meistig, um viel zu leisten, 1 Dose auf 5 Limes Wasser schon gibt eine Lösung von stark reinigender Wirkung. Wer M nimmt, spart Seife und Waschpulver.



Sieben Deutsche sei Güter der deutschen Scholle.

Wir alle sollten Güter der deutschen Scholle sein, die wir auf der deutschen Scholle leben, sollten der Pflicht immer eingehend sein, die Scholle heilig zu halten und nichts mutwillig an ihr zu zerstören. Unwissenheit, Überländlichkeit und Leichtfertigkeit verleiten oft zu großen Sünden gegen die Scholle, und von diesen Sünden soll hier die Rede sein. Der deutsche Mensch wandert gern, und gerade heute sollen wir die Heimat erwerben und sie in all ihrer Schönheit kennenzulernen, damit wir wissen, um was der Kampf des deutschen Volkes geht. Wer kein überflächlicher Mensch ist, der geht immer mit einem Hauch ehrlicher Andacht durch die Städte. Niemals tut es weh, wenn er sieht, wie gebundenlos Menschen diese Städte verunrahnen, wie sie Spuren hinterlassen, die den Nachfolgenden keine Freude machen.

Herrliche Städte sind Blumen und Tiere draussen in der freien Natur. Bringt den Kindern jetzt schon ein, daß ein Tier höchstlich ist. Denkt daran, daß ihr schlechte Instinkte im Kind sind, wenn ihr zulässt, daß es in der Natur zerstörend und mordend antritt. Die Eltern sollten ihre Kinder anhalten zur Tierliebe, zur Liebe und Würde der Scholle. Aber leider sollten auf diesem Gebiet noch manche Eltern in die Schule gehen. Jänner wieder findet man ganze Familien, die sich in Wiesen, ja sogar in Garteneinfällen lagern. Wissen diese Menschen denn nicht, daß es einen Streit gegen deutsches Volksermögen gegeben?

Heute gibt es gesetzliche Pflichten. Schwere Strafen drohen dem, der sie missachtet. Aber warum denn überhaupt die Blumen abreißen? Die Blumen brauchen sollen doch alle Menschen, erfreuen. Wenn sich jeder Volljährige drausen in der Natur richtig verhält, dann kann man auch davon gehen, ihm noch viel mehr unserer herzlichen Mutter, die der Sünder doch so nützig braucht, zu öffnen. So soll ein jeder darüber wachen, daß Menschen in den Wäldern, auf den Hügeln nichts mutwillig zerstören wird, damit wir alle froh von uns sagen können: Wir alle sind Güter der deutschen Scholle!

Zurückstellung und Befreiung von der Jugenddienstpflicht

Die Jugenddienstpflicht im Rahmen der SS, geht auch während des Krieges weiter. In Süddeutschland haben die 17-jährigen Jugendlichen im Reich mit der Herausbildung im laufenden Jahr zu rechnen. Nach der Jugenddienstverordnung kann der gesetzliche Vertreter des Jugenddienstpflichtigen diesen auf Antrag vom Dienst in der SS für die Dauer eines Jahres befreien oder auszustellen lassen. Die Voraussetzung — es müssen wichtige Gründe sein — ergeben sich im einzelnen aus der Jugenddienstverordnung. Der Verschwendweg für eine solche Zurückstellung oder Befreiung ist nur durch einen Erlass des Jugendführers des Deutschen Reiches geregelt worden. Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung sind vom gesetzlichen Vertreter für Jungen an den für den Wohnsitz des Jugendlichen aufzufindenden Richter des Bundes, für Württemberg an die zuständige Führerin des Untergrunds zu richten. Der Antrag hat eine ausführliche Begründung sowie die Terminangaben für die gemischte Zurückstellung oder Befreiung zu enthalten. Die notwendigen Befreiungsbürgen oder Zeugnisse durch die die Angeklagten bestätigt werden können, müssen den Anträgen beigelegt werden. In der Regel werden diese Anträge bei den für die einzelnen Jahrgänge ansprechenden Erfassungsstellen abgegeben, jedoch ist eine Einreichung der Anträge bei der Dienststelle auch für jeden anderen Termin möglich. Anträge können auch noch gestellt werden, nachdem der oder die Jugendliche schon zum Dienst herangezogen wurden. Nach dem Abgabe des Antrages bei der Dienststelle gilt der betroffene Jugendliche als vorläufig zurückgestellt. Die Anträge werden genaugenommen überprüft und sodann mit einer Stellungnahme zur Entscheidung an die für den Wohnsitz des Jugenddienstpflichtigen zuständige nachgeordnete staatliche Dienststelle weitergeleitet. Die Entscheidung, wonach ein dringender Grund vorliegt, der Befreiung oder Zurückstellung rechtfertigt, bleibt den nachgeordneten staatlichen Dienststellen überlassen, die ihre Entscheidungen im Einvernehmen mit den zuständigen Dienststellen zur Ausführung der SS. — Die wichtigsten Möglichkeiten zur Zurückstellung und Befreiung sind gegeben, wenn die fordernde Einrichtung erheblich zurücksteht oder, wenn nach dem Ur-

teil des Richters, ohne die Befreiung die Anforderungen der Schule nicht erfüllt werden können. In Einzelfällen können auch andere dringende Gründe zur Zurückstellung und Befreiung von der Jugenddienstpflicht führen.

Haushaltshelferinnen werden gebraucht

Um die wohl Schulungsheime werden errichtet

Wegen des großen Mangels an haushaltshelferinnen hat die Reichsregierung gemeinsam mit der RSH Richtlinien für die Herstellung, die Schulung und den Einsatz der haushaltshelferinnen ausgearbeitet. Um den genügenden Einsatz landwirtschaftlich vorgebaute Kräfte zu gewährleisten, wird der Reichslandstand auf dem Lande, besonders unter den Schwestern und Töchtern der Bauern, eine Werbung durchführen. Mit Rücksicht darauf, daß die Frauen und Mädchen manche Erfahrungen mitbringen und in der praktischen Arbeit noch vieles lernen, soll die Unterschicht zunächst auf vier Wochen beschränkt werden. Die Ausbildung in den hauswirtschaftlichen und weiblichen Fragen übernimmt das Deutsche Frauenwerk, die soziale Ausbildung die RSH. In ländlichen Gebieten wird der Reichslandstand hinzugezogen und eine kurze praktische Schulung auf einem Bauernhof angeschlossen. Es ist die Schaffung von zehn bis zwanzig häuslichen Schulungsheimen für haushaltshelferinnen im Reich geplant. Sie dann jeweils von zwei bis vier Frauen beschäftigt werden. Nach Beendigung des Verganges werden die Kräfte in der Regel als hauptamtliche haushaltshelferinnen von den Dienststellen der RSH angestellt. Die weiteren Kräfte bleiben dem Hilfswerk des Frauenwerkes zur Verfügung. Die haushaltshelferinnen werden bei ländlichen Müttern eingesetzt, die vorübergehend keine haushaltshelferinnen haben, jenseit in Krankenhäusern und Heimen, in denen im Jugendalter Kräftekangel herrscht, sowie im Rahmen des Hilfswerkes Mutter und Kind, insbesondere zur Betreuung der werdenenden Mütter und Wöchnerinnen, kinderreicher Mütter und während der Mutterversorgung. In jeder Ortsgruppe soll mindestens eine geeignete Frau für den Beruf der haushaltshelferin geworben werden.

Deutsche Hilfsbereitschaft

Hart schlägt auf's Haupt die Feinde der Soldat —
Nun aber, da verlang der Todestrigen.
Nun ist er Mensch und darf sich menschlich zeigen.
Den Sieger ehrt die Hilfsbereite Tat.
So sehn wir ihn sich zu dem Elend neigen,
Das auf verstöpften Flüchtlingsstraßen naht:
Vor dieser bitteren Frucht der Dradenfaat
Fließt jegliches Gefühl der Feindschaft schwelgen...
Den Kriesten, die mit wundgelaufenen Füßen
Auf langer Fahrt für andre Sünden büßen,
Gibt ritterliche Grokmuth Trost und Kraft.
Das ist der Geist, vor dem vererbtes Hassen
Verlöschend wird für immer und verbläst.
Das ist der Geist, der wahren Frieden schafft!

Heinrich Maier

Aus Sachsen

Gerauht, 17. Juli. Tödlicher Unfall einer 90-jährigen. Im Herderhütter Krankenhaus starb im Alter von 90 Jahren Frau Marie Auguste Kern, die älteste Einwohnerin von Strahwalde. Die Greisin war vor einigen Tagen vom Sofa gestürzt, hatte sich einen doppelten Beinbruch zugezogen und konnte die Folgen des Unfalls nicht überleben.

Pirna, 17. Juli. Gefährliche Spielerei. Zwei Schüler im Alter von 10 und 12 Jahren standen auf der Wiese am "Gottlobbach" eine sog. Knallkasten. Sie hämmerten mit einem Stein darauf herum und brachten die Knallkiste dadurch zur Explosion. Der ältere Schüler erlitt durch Sprengstoff eine Verletzung im Kopf und wurde nach ärztlicher Behandlung ins Krankenhaus und später in seine Wohnung gebracht. Der andere Schüler blieb unverletzt.

Murau, 17. Juli. Sturz vom Sprungturm. Ein ungewöhnlicher Unfall ereignete sich am Sonntag im Stadion. Der 17 Jahre alte Eris Schubert aus Murau hatte mit einer anderen Jungen auf der oberen Plattform des 10 Meter hohen Sprungturms gespielt und war dabei auf die fünf Meter tiefer gelegene Plattform gestürzt. Mit schweren Verletzungen wurde

wisse Staaten sind in ihrer Geschiebung noch so mittelalterlich gefinnt, daß sie tatsächlich...

"Schwieg!" Er preßt ihre Gelenke, dann fährt seine Rechte mit dem Taschenmesser über die Stirn. "Hast du eigentlich so etwas wie ein Herz? Ich glaube, du könntest lächeln, zusehen, wie ich vor deinen Augen sterbe!"

"Das kommt auf die Umstände an, lieber Alfons! Wir wollen uns doch nichts vormachen: zwar sind wir nach gewissen überflüssigen Gesetzen verheiratet, aber ... was schert mich das? Wir haben unsern 'Ob' freiwillig aufgelöst und sie in eine ... nun, wie soll ich mich ausdrücken? ... eine Art Arbeitsgemeinschaft verbindet. Stimmt's? Na, sießt du! Dabei haben wir uns über mangelnde Erfolge nicht zu beklagen brauchen. Wenn du nun die Absicht hast, nach diesem letzten Gouf dich zur Stube zu setzen, so werde ich dich nicht hindern. Nimm einen anständigen Namen an und lebe in irgend einer Villa und vegetiere wieder wie ein pensionierter Staatsminister. Was geht das mich an? Aber ich bin für solche geruhelosen Landtage nicht geschaffen. Ich will mein Leben bis zum Ende durchlösen."

"Du wirst es bereuen, Vera! Höre, was ich dir sage! Es kann doch einmal ... schief gehen!"

Spöttisch audit sie die Worte.

"Ach? Was Werben hat, mein Lieber, muß viel Geld haben ... oder muß arbeiten. Mir scheint wirklich, es wird Zeit, daß du dich zur Stube setzt. Ein Mann, der sich mit Begeisterung plägt, wenn er arbeiten soll, der an Wohnung leidet? ... Achmer Alfons! Lust mit Leid. Ich habe jedentfalls wieder Neuzugang ... noch ein Gewissen, das mich behindert in meiner Freiheit!"

Sie legt den prächtigen Schmuck, eine Perlensette von auserwählter Schönheit, in doppeltem Bogen um ihren schmalen Hals.

"Bitte ... sieh nach dem Schloß! Nun ja ... einen Aufzug auf den Stadion kann ich schließlich meinem Mann und Kompanion nicht verbauen. Ist die Kette gut gesichert? Danke! Das auf, was sie oben für Augen machen werden!"

"Das ist doch die Imitation?" Sie lächelt laut auf. "Geblöggeschlossen, mein Lieber, das ist die echte Kette! Die Imitation braucht ich erst ... später."

"Wenn du die Kette nicht verstecken möchtest? Wer sollte sie stehlen?"

"Stehlen? Nein, aber — wiedererkennen."

"Wiedererkennen? Müßte doch das nicht. Zwischen Savana und dem Kanal liegt viel Wasser!"

Sie geben nacheinander aus der Kälte, sorgfältig schernh, daß niemand sie bemerkt.

In dem Gesellschaftsraum sind sie wieder zwei fremde Menschen, die miteinander fühle, nicht sagende Höflichkeiten austauschen.

13.

Die Fahrt des schönen Schiffes ist von der besten Laune begleitet. Er hat den übermüdeten Kanalgelände der Seewasser gebogen, und darum zeigt sich die oft unruhige Karawanenstraße des See zwischen England und Frankreich. Alles ist lebhaft und besser wie ein Teich in einem Park. Gleichmäßig rauscht das Wasser an der Bordwand, silbern liegt die Spur des Schiffes hinter dem Heck gleich einem Streifen Stanniol.

der Jungen aufgehoben und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Chemnitz, 17. Juli. Hohe Buchstabenstrafe für rücksäßigen Dieb. Vom Chemnitzer Landgericht wurde der 23 Jahre alte Johannes Kirchbäbel aus Chemnitz wegen Rückfalldiebstahl zu zwei Jahren seines Monaten Zuchthaus, drei Jahren Verbannung und Stellung unter Polizeiaussicht verurteilt. Kirchbäbel, der schon mehrmals vorbestraft ist, war bei einer Chemnitzer Buchfirma beschäftigt und entwendete drei Tuchpaletten, die er bei der Post ausliefern sollte. Auch aus dem Tuchwarenlager schaffte er Ware beiseite, die er verkaufe oder verfälschte.

Chemnitz, 17. Juli. Aus der Kaserne verbannt. Dem Steuermeister der Kaserne verbannt wurde gemeldet, daß eine weibliche Delche im Wasser der Talperre treibe. Es gelang ihm, die angeblich Toxe zu bergen. Sie gab aber noch Lebenszeichen von sich. Nach ärztlicher Hilfe wurde sie dem Krankenhaus zugeführt. Es handelt sich um eine Einwohnerin aus Chemnitz, die vor kurzem ihren Chemnitzer in Folge eines tödlichen Unfallstodes verloren hat.

Swidau am Pleiß, 17. Juli. Ein seltenes Naturereignis. In der Dürrberghöhle wurden heuer wieder Eisbildungungen bemerkt, die immer in den heißen Sommern am stärksten sind und zu den seltensten Naturereignissen des Sudetenlandes zählen. Die schönsten und größten Eisbildungungen waren 1929, während sie im Vorjahr völlig ausblieben. Über dem Eingang der etwa 12 Meter tief liegenden Höhle, die sich in zwei Teile teilt, steht steiniger Wasserfall aus. Die Eisbildung einer von der Decke herabhängenden Eisplatte spiegelt prachtvolle Lichteffekte wider.

Neues aus aller Welt

— 100. Geburtstag. In Immendorf bei Nordhausen feierte die Witwe Karoline Wilke geb. Größ ihren 100. Geburtstag. Die Jubilarin erlebt jetzt schon den fünften Krieg und kann viel Interessantes aus ihrem Leben erzählen. Trotz ihres hohen Alters war sie ernstlich frant.

— Im Alter von 105 Jahren gestorben. In Mainstockheim starb im Alter von 105 Jahren Frau Magdalena Rauchbar, die älteste Frau Mainfrankens. Sie war in ihrem langen Leben nie ernstlich frant. An dem Beisetzungen nahm die Hochbetagte noch regsten Anteil.

— 50 Meter vom Gespann mitgeschleift. Ein Verkehrsunfall ereignete sich in Görsl auf der Adolf-Hitler-Straße. Ein vom Bahnhof in Richtung Hindenburgplatz fahrender mit Pferden bespannter Möbelwagen wurde auf halber Höhe von einem Motorwagen der Straßenbahn angefahren. Infolge des Anpralls schwenten die Pferde, eines von ihnen riß sich los und riß einen 65-jährigen Arbeiter, der neben dem Kutscher gesessen hatte, mit fort. Etwa 50 Meter wurde der Mann mit fortgeschleift, bevor das Pferd von Straßenbahn zum Stehen gebracht werden konnte. Mit schweren Verletzungen und Blutergüssen wurde der Verletzte durch das Krankenauto der Feuerwehrwache ins Krankenhaus eingeliefert.

— Absturz in den Bergen. Am Sonntagvormittag ereignete sich auf der 2164 Meter hohen Gehrenspitze, dem gewaltigen Gipfel des Kettels von Rennsteig, ein tödlicher Absturz. Bei einer Kletterei in Gesellschaft einiger Jugendlicher stürzte der 19 Jahre alte Josef Weisoch aus Kaufbeuren tödlich ab. — In den Allgäuer Bergen ereignete sich, wie aus Kempen gemeldet wird, am Sonntag noch ein zweiter Bergunglück. Von Gimpel (2176 Meter), dem massigsten Gipfel der Taunheimer Berge, stürzte, wahrscheinlich infolge Schneefalls, der 20 Jahre alte technische Reiniger Richard Maier aus Kaufbeuren, der in Kempen in einer feinmechanischen Werkstatt beschäftigt war, tödlich ab.

— Allerjunge beranlaßt Festnahme entsprungener Buchstäbchen. In der Badewelt Egeln machte die Polizei einen guten Fang. Dem Hitlerjungen Glasshütter aus Egeln war das eigentlich unschuldige Verhalten zweier Männer aufgefallen. Er machte der Polizei Mitteilung, der es dann gelang, den vor 14 Tagen aus Autobus Böhrnermoor bei Bavenburg (Enns) entstiegene Max Kasul, der bereits 17 mal wegen schweren Diebstahls vorbestraft war, und noch eine fünfjährige Buchstabenstrafe zu verbüßen hatte, zu verhaften. Der andere, ebenfalls aus Bavenburg, der in Kempen in einer feinmechanischen Werkstatt beschäftigt war, tödlich ab.

— Hitlerjunge beranlaßt Festnahme entsprungener Buchstäbchen. In der Badewelt Egeln machte die Polizei einen guten Fang. Dem Hitlerjungen Glasshütter aus Egeln war das eigentlich unschuldige Verhalten zweier Männer aufgefallen. Er machte der Polizei Mitteilung, der es dann gelang, den vor 14 Tagen aus Autobus Böhrnermoor bei Bavenburg (Enns) entstiegene Max Kasul, der bereits 17 mal wegen schweren Diebstahls vorbestraft war, und noch eine fünfjährige Buchstabenstrafe zu verbüßen hatte, zu verhaften. Der andere, ebenfalls aus Bavenburg, der in Kempen in einer feinmechanischen Werkstatt beschäftigt war, tödlich ab.

Der Tag wird von der Speiselarte und dem Gong eingeteilt. Eine Seite bemüht man sich im Sportsaal und im Schwimmbad um Kraft und Schönheit, eine Stunde später fällt man dem Baubau der Städte zum Opfer, einer herrlichen Bande von Kochtopfküchen, die wahre Künster ihres Fachs sind.

Brau von Keller, die Geheimrat mit der scharfen Bunge, dem verkleidten Hund und — dem weichen Gemütt, hat Erika in ihr Herz geschlossen. Die stille Art des jungen Mädchens hat ihr Herz gefasst. Außerdem behauptet sie, Erika erinnere sie an ihre älteste Mutter. Sie war ein besauerndes Mädchen, mein Kind. Leider ging sie an den Männern zugrunde. Wirklich schade!

„Oh ... ist sie wirklich zugrunde gegangen?“ fragt Erika mit höflich erstauntem Augenaufschlag.

Die Geheimrat nicht bößter. „Ja. Sie hetzte einen holländischen Flieger auf Borneo und folgte diesem Menschen tatsächlich ins Kafferland. Können Sie das begreifen? Ich nicht! Dabei hatte der Kerl rote Haare und goss einen halben Liter Bier auf einen Bug in seine bagrige Klebe. Hüten Sie sich unter allen Umständen vor einem ähnlichen Schicksal, mein Kind!“

Sie hat Erika untergebracht, an der Seite hält sie Wifler Pitt, der seinen Überzeugungsberg unternimmt. Er scheint das bereits zu kennen, denn er läßt sich musterhaft auf. Wahrscheinlich hat ihm seine Herrin in ihrer Art, die keinen Widerspruch verträgt, die Sachlage klar gemacht.

„Kennen Sie eigentlich Hauptmann Dirksen?“ fragt Erika. Ihr ist aufgefallen, daß zwischen ihm und der Geheimrat so etwas wie eine silexe Freundschaft besteht. „Wer Sie sagt natürlich nicht, das zu sagen.“

„Natürlich kenne ich ihn!“ nicht sie zur Antwort. „Er ist fast immer an Bord, wenn ich reise. Mein Mann hat schon mit ihm Karten gespielt. Natürlich verlor er, mein Geheimrat. Er hatte immer irgend etwas mit den jungen Mädchens an Bord und konnte gar nicht richtig spielen, weil er seine Gedanken wo anders hatte. Aber Hauptmann Dirksen ...“

Sie schweigt und bleibt plötzlich stehen. Ihre Hand legt sich auf den Arm Eritas.

„Moment, mein Kind! Da haben Sie den Anschauungsunterricht! Küsst sie und deutet mit der Hand nach oben. Richtig, da stehen zwei als Schattenkreis gegen den frühmächtlichen Himmel, deutlich und unverkennbar. Sie halten sich in den Armen, da gibt es keinen Zweifel.“

„Wenn das nicht ... diese Gräfin ist, lasse ich mich fressen. Ich weiß, sie hat den armen Amerikaner eingeschlagen. Sehen Sie weg, Kind! Man soll nicht Zeuge sein wollen, wenn ein Mann Selbstmord begeht. Nehmen Sie Wifler Pitt und tun Sie mir den Gefallen; ihn in die Kajüte zu bringen. Ich ...“

„Sie drängt Erika beinahe heftig weg. Dann aber ... nachdem sie sich schnell umgeschaut hat, schleicht sie auf Gehren davon. (Fortsetzung folgt)

Glaube an dich selbst, Mensch, glaube an den inneren Sinn deines Wesens, so glaubst du an Gott und an die Unsterblichkeit. Pestalozzi

Drei Mädels gehen auf die Reise

Roman von Kurt Riemann

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Mann hält die Finger ineinander und wendet sich zum Klang hin, das hier wie das Fenster eines Hotelzimmers vierzig geschritten ist und auf das Bootssdeck schaut. Er sieht die Gardinen fest zusammen, daß man von draußen nicht hineinsehen kann.

„Ich wiederhole dir mein Angebot, Vera! Ich bin bereit, wieder mit dir zusammenzuleben! Du weißt, ich habe genug, um dir alle Wünsche erfüllen zu können. Wenn ich Glück und auf dem Boot hin, kann ich mich einem reichen Mann nennen. Meine Informationen werden gut bezahlt. Es geht um ein Objekt, das meinem Auftraggeber Willarden wert ist. Oel in Europa ... Das ist ein einmaliges Geschäft, an dem auch ich verdienen werde. Wehe als jemals! Ich rate dir gut: Komm mit mir, es ist zu spät!“

„Wie glücklich! Alfons Vascos in der Rolle des frommen Geschäftsmannes! Ich bin erstaunt, wie du doch immer wieder jede Rolle vorsätzlich spielsest. Englischer Offizier ... Gesandtschaftskattaboth aus Shanghai ... argentinischer Haziendabesitzer ... deutscher Forstwirt auf Studienreise ... vielbeschäftigte Pariser Konsul auf Reisen ... und jetzt auf einmal mein guter, getreuer Ehemann! Alles in der gleichen Rollenbildung! Es würde mich nicht wundern, wenn du mir jetzt allen Ernstes verhindern würdest, du liebster mich!“

„Und wenn das der Fall wäre? Vera, du kannst von mir denken, was du

Frankreichs sozialer Tieftstand

Ein Rundgang durch Frankreichs Waffenschmiede Le Creusot — Von Arbeitschreie zu Keine Spur

NSR. (Fr. O.) Unter heutiger Besuch gilt Le Creusot, der herrlich gelegene Industriestadt etwa auf halbem Wege zwischen Dijon und Lyon. Le Creusot war die Waffenschmiede Frankreichs. Bis weit vor die Stadt hinaus ziehen sich die großen Fabrikanlagen der Ateliers Schneider, die einstmal hier gegründet wurde und heute mit ihren großen Fabriken bei Paris und Le Havre nach Krupp die größte europäische Waffenfabrik ist. Jetzt ist diese Fabrik besetzt von deutschen Truppen. Nebenan an den Toren stehen Doppelbosten mit aufgeschlitztem Seitengewehr. Der Betrieb selbst aber steht nicht still. Wenn natürlich auch vorübergehend die Arbeit niedergelegt war, so ist man bereits jetzt, nachdem die deutschen Truppen in die Stadt eingeflossen sind, dabei, alles für die beschleunigte Wiederaufnahme der Arbeit vorzubereiten. Die Hochöfen werden wieder unter Feuer genommen, in der Turbinenhalle brennt obentodsbekünderndes Feuer, und draußen auf den weiten Höfen sind viele Hände mit Aufräumarbeiten beschäftigt.

Verkommenes Fabrigelände

Wir machen einen kleinen Spaziergang durch die Werkstätten. Was sich dabei unserem Auge bietet, ist kaum in Worte zu fassen. Kein Schuß ist hier in Le Creusot gefallen, keine Fliegerbombe und doch bietet das Werk einen Anblick, als ob schwere Artilleriefeuer über dem ganzen Gelände gelegen hätte. Und man sieht genau, daß es sich nicht etwa um abfichtliche planlose Verwüstungen handelt, nein, hier muß es schon immer so ausgesehen haben, auch im tiefsten Frieden. Würde man einen deutschen Arbeiter durch diese Anlagen führen, er würde es bestimmt nicht glauben, daß hier Tausende von Menschen Tag für Tag in solcher Umgebung und an solchem Arbeitsplatz tätig sein mügten.

Die Arbeitsstätten sind menschenunwürdig

All die Begriffe, die für uns im nationalsozialistischen Reich schon lange Selbstverständlichkeit geworden sind, wie beispielweise Schönheit der Arbeit, gutes Bild, gute Arbeit und andere scheint man hier noch nicht einmal geahnt zu haben. Werkstätten scheint man hier überhaupt nicht zu kennen und die "Toilettenräume" befinden sich in einem derartigen Zustand, daß es wirklich menschenunwürdig ist. Und es ist nur allzu bezeichnend, wenn man dann erfährt, daß in diesem Werk 40 000 Menschen jeden Tag 11 Stunden arbeiten müssen! Es wundert uns bei all dem auch gar nicht mehr, als man uns erzählt, daß die Arbeiter hier schon seit Wochen keinen Lohn mehr bekommen haben und teilweise mit Gewalt zu ihrem Arbeitsplatz getrieben werden müssen.

Vorbildliche Haltung des deutschen Soldaten

In der Stadt selbst herrscht reges Leben. Wären nicht immer wieder die vielen deutschen Uniformen im Straßenbild, man könnte glauben, daß es hier nie Krieg gegeben hätte. Unwillkürlich denken wir an die Zeit, da französische Truppen deutsches Gebiet besetzt hatten. Hier sieht man keinen deutschen Offizier, der mit der Reitpistole die Bürger von den Gehsteigen hält. In Geschäften und Gaststätten geht das Leben seinen gewohnten Gang. Auf dem Marktplatz findet gerade ein Blasfonskonzert einer deutschen Wehrmachtskapelle statt, an dem auch die Bevölkerung lebhaft Anteil nimmt. Nichts von Hass, nichts von überlegenem Stolz und Höhe ist hier zu spüren. Und die Bevölkerung selbst fühlt das und weiß es wohl zu schätzen. Was hätte man ihr denn nicht alles von den deutschen "Barbaren" erzählt? Am ersten Tage hatte sich doch kaum einer auf der Straße

gezeigt, die Angst hielt sie alle hinter verschlossenen Türen. Heute, nach wenigen Tagen schon, wissen sie alle, daß der deutsche Soldat einen tapferen Kämpfer ist, daß er nicht Krieg führt gegen Frauen und Kinder, daß er nicht ein Barbarenlöwen sich so verhält, wie wir es damals von den französischen Soldaten erwartet hätten.

Hans Erich Gräffel

Das deutsche Filmgeschäft im Kriege noch gesteigert

Über die außerordentlichen Leistungen, die auf dem Gebiet des deutschen Filmgeschäfts zu verzeichnen sind, sprach Dr. Erich Hippel, Leiter der Abteilung Film im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Besonders bemerkenswert waren die vergleichenden Jahrestangentialen, die deutlich zeigen, daß die deutsche Filmindustrie trotz der erschwerenden Bedingungen des Kriegsmoments noch eine Steigerung erfahren hat. So wurden bis zum Anfang dieses Monats 125 Filme aus dem Produktionsprogramm 1939/40 gezeigt, während im Juli des vorigen Jahres nur 117 Filme vorgelegt worden. Darüber hinaus sind vom 1. September 1939 bis zum 30. Juni 1940 82 Filme vorbereitet und in Arbeit genommen worden. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, daß der Besuch der Lichtspieltheater im Juni 1940 um 90 Prozent höher liegt als im Juni des Vorjahrs. Von den in Arbeit befindlichen 82 Spielfilmen behandeln allein 60 politisch-historische Themen, 20 sind heitere Unterhaltungsfilme und 12 sind vom Musikalischen her aufgebaut. Das Programm der Kulturlinientrale umfaßt 145 Kulturfilme. Die überragende Leistung des deutschen Films, bei der man auch die Wochenschau mit ihren Bildstreifen aus dem Zeitgeschehen nicht vergessen darf, verdanken wir vor allem der planvollen Filmpolitik.

Robinsoninseln noch heute in europäischen Gewässern

Trotz des Krieges gibt es auch heute noch in europäischen Gewässern, und zwar im Ägäischen und im Adriatischen Meer weitverstreute Inselchen, auf denen Sonderlinge ein Robinson-Dasein führen.

Vor einiger Zeit hatte die griechische Admiralität eine Überprüfung der Karten des Ägäischen Meeres vornehmen lassen. Dabei wurde das Vorhandensein von fast 400 unbewohnten Inselchen festgestellt. Genaue Erhebungen ergaben, daß einige dieser Inseln ehemalige Einsiedler- oder Herbergen, die sich dort hin gesiedelt hatten, um zu leben wie die Menschen primitiver Zeiten. Das griechische Beispiel veranlaßte nun auch die jugoslawischen Behörden, ähnliche Forschungen auf den zahlreichen Inselchen am der Adriaküste anzustellen. Auch dabei stieg man auf Robinson-Ergebnissen.

So lebt, unweit Ragusa, auf einer Felseninsel, die nicht auf den Karten vermerkt war, ein Name namens Erikson. Er hat sich dort selbst ein Häuschen gebaut. Einmal im Monat ruhert er zur Ruhe. In seinem Häuschen verkaufen und Lebensmittel um, einzuhaben. Auch die kleine Insel Brau, nördlich von Spalato, ist bewohnt von einem früheren Kaufmann. Vor etwa zwanzig Jahren war bei Brau ein Schiff gesunken. Der Kaufmann blieb allein zurück, während seine Leidensgefährten es vorzogenen, an Bord eines zu Hilfe entstandenen Schiffs zu gehen.

Im Ägäischen Meer lebt auf einer Felseninsel, etwa hundert Kilometer von Saloniki entfernt, ein Robinson-Ehepaar, das dort Sitzung und auch ein wenig Gartenbau treibt. Doch seltsamer ist das Fall des Amerikaners Kennedy, des einzigen Bewohners des Inselns Lagger. Seit fünfzehn Jahren hat er seine Isolation nicht verlassen. Seine mit allem Komfort versehene Behausung ist mit einer Heide von Stacheldraht umgeben. Mehrere Schilder tragen die Aufschrift: "Nicht näher kommen, sonst schütze ich". Eigentlich findet

nur ein Besucher Jutta, ein Steemann, der dem sonderbaren Mr. Kennedy Prostanz bringt.

Nicht weit von Samos liegt auf einer Felseninsel der Franzose Jean Danier. Vor zwanzig Jahren stand seine Verlobte, Mme Schmerz über diesen Verlust, wurde er weissichtig und haupte seitdem auf jener Insel. Von Zeit zu Zeit nur sieht er einige Fischer, die ihm ihre Fische abnehmen und ihn mit Lebensmitteln beliefern. Zu den langen Stunden seiner Ruhezeit und zieht er über es ist immer dasselbe Bild, das seiner verstorbenen Verlobten, eines bleichen Mädchens mit langem Blondhaar.

Zurnen / Spiel / Sport

Sportverein 08 Bischofswerda

Überzeugendes Wohlwollen und sportliches Tun als hohe Maximen des Sports um die Oberlausitzer Meisterschaft.

Der Oberlausitzer Sportzirkus ist voller Erwartung bei am Sonntag, 18.00 Uhr, in Bischofswerda zum Auftakt kommenden Kampfes um die Kreismeisterschaft des Bezirks Oberlausitz zwischen dem Sportverein 08 Bischofswerda und Sportklub Bittau. Sportverein 08 als Bester der Kreisstaffel und Sportklub Bittau als Bester der Südstaffel, wobei nun zum Kampf im Verteil und Rückspiel, wird der Titel des "Oberlausitzer Meisters" erungen. Beide Vereine brennen schon lange auf diese Begegnung, um ihre sportliche Bedeutung zu messen. Das Rückspiel in Bittau steht 8 Tage später, am 22. Juli. Beide Mannschaften der beiden Spitzenviere des Bezirks, die überausprechend sind, verdienen auch einen entsprechenden Besuch. Die Mannschaften geben wir in der Sonnabendausgabe bekannt.

Sommersporttag der Betriebe

Reichsorganisationssitz Dr. Ley hat bei Oberamt der RGO, Kreis durch Freude mit der Bereitstellung und Durchführung eines vorläufigen Sommersporttags beschäftigt, die neben dem Maßstab des Gemeinschaftslebens den Gesundheit und Betriebsfähigkeit aller Sportfreuden anstrengt. Das Oberamt "Kreis durch Freude" wird diese Veranstaltung, als deren Hauptwettbewerb schon jetzt die Sportliche Leistungsfähigkeit des Reichsstadt" schafft, an einem noch zu bestimmenden Sonntag im August in allen Kreisen Deutschlands als "Sommersporttag der Betriebe" zur Entwicklung bringen.

Auch im Kriege Leistungssport der HJ.

Gebiets- und Obergaumeisterschaften des Gebietes Sachsen

Am 20. und 21. Juli werden auf der Dresdner Altenkirchstraße die Gebiets- und Obergaumeisterschaften des Gebietes Sachsen (18) ausgetragen werden. Es ist dies neben dem Durchdringen der Sommerviertag und dem ununterbrochenen Fortgang der Kulturarbeit unserer Jugend ein exzenter Beweis für die Tatkraft, mit der die Hitlerjugend allen Schwierigkeiten zum Trotz auch im Krieg ihren Willen durchsetzt. Die deutschen Jungen und Mädchen gelingt wie überall auf ihre tüchtigen Aufgaben als Träger der deutschen Kunst einzutreten. Darüber hinaus wird das Treffen, das auf den Sommer- und Untergaumeisterschaften, als Sieger verborgengangen sind, rund 500 Jungen und Mädchen begeistern, davon ablegen, in wie harten Wahlen sie die DJ und der BDM für die Meisterschaften des RGS. Meisterschaft und die Betriebsbewegungen einzutragen und nementlich seine Arbeit auf dem Gebiete des Leistungssports unter voller Anerkennung der betriebsnahen erzielten Erfolge nach bestem Rechten zu fordern bestrebt sind. Der Sport ist ja schon von jeder als eines der wesentlichen Erziehungsmittel in die DJ-Methode eingearbeitet worden, und wird nach und nach in allen Städten und Dörfern unseres Reichs auf den Jugendgebäuden, die im Rahmen der Heimbeschaffung von den Hitler-Jugend angelegt werden, stetig fortwährenden Erlegungen erhalten. Schon heute gehört die unterkreisliche Jugend im engsten Sinne der Jugendbewegung der Vergangenheit an. Es wird erst recht nichts auf dem Jugendgebäude zu suchen haben. Um so wichtiger werden sich diese jungen Jungen, die gewohnt sind, ihre Kräfte im sportlichen Wettkampf anzuwenden. Die noch Absichtslosen dem Sport auszuladen und die Teilnehmenden zu noch besseren Leistungen anzuregen, ist die letzte Zielsetzung dieser Gebiets- und Obergaumeisterschaften, deren Sieger vom 27. August bis 1. September in Dresden im Gesamtrat des Reichssportfests um die Deutschen Jugendmeisterschaften kämpfen werden.

Verbesserte Länderspielsaison im Fußball

Bon 178 Spielen 88 gewonnen, 173 Fußball-Länderduelle hat Deutschland jetzt ausgetragen. Der Sieg über Rumänien am letzten Sonntag in Frankfurt a. M. hat die Begeisterung in die wir in letzter Zeit getreten waren, höchstlich für lange Zeit gereissen. Nach dem Unentschieden gegen Ungarn im April im Olympiastadion, der unverwundene Sieg gegen Jugoslawien in Wien und der knappen Niederlage gegen den Weltmeister Italien Anfang Mai, kommt eine jetzt eingesetzte Rückrundenumfrage einen Erfolg verbauen, wie er in dieser Höhe — mit 9 : 3 Toren! — völlig unerwartet kam. Die Rumänen, die bisher recht gefährliche Gegner waren, wurden einfach an die Wand gespielt. Unsere Länderspielsaison hat sich dadurch erfreulich verbessert. Den 88 Siebenländern, von denen die größte Zahl aus der Vorliegeseite kommt, und den 33 Unentschieden stehen nun 83 Länderspiele gegenüber. Das Torverhältnis lautet jetzt 433 : 380 zu unseren Gunsten. 28 Nationen sind in den 173 Länderduellen bisher unsere Gegner gewesen.

Kurt Krämer ein Mittelfeldspieler mit Erfahrung. Der im Länderspiel gegen Rumänien in Frankfurt erstmals als Mittelfeldspieler in die Nationalmannschaft gestellte Kurt Krämer (Fortuna Düsseldorf) gilt nach den vorliegenden Stimmen über dieses Treffen als ein Mittelfeldspieler von Zukunft, der vielleicht der gesuchte vollwertige Goldbrunner-Ersatz werden kann. Krämer, der am 4. Oktober 1930 geboren wurde, hat in seinem Alter alle Aussichten zu einem großen Aufstieg auf dem Mittelfeld zuvor, wenn er seit diesem Spielzeit bei Fortuna Düsseldorf einkommt, nachdem er vorher vorwiegend als Innenvorläufer gespielt hat.

Kurt Krämer ein Mittelfeldspieler mit Erfahrung. Der im Länderspiel gegen Rumänien in Frankfurt erstmals als Mittelfeldspieler in die Nationalmannschaft gestellte Kurt Krämer (Fortuna Düsseldorf) gilt nach den vorliegenden Stimmen über dieses Treffen als ein Mittelfeldspieler von Zukunft, der vielleicht der gesuchte vollwertige Goldbrunner-Ersatz werden kann. Krämer, der am 4. Oktober 1930 geboren wurde, hat in seinem Alter alle Aussichten zu einem großen Aufstieg auf dem Mittelfeld zuvor, wenn er seit diesem Spielzeit bei Fortuna Düsseldorf einkommt, nachdem er vorher vorwiegend als Innenvorläufer gespielt hat.

Kurt Krämer ein Mittelfeldspieler mit Erfahrung. Der im Länderspiel gegen Rumänien in Frankfurt erstmals als Mittelfeldspieler in die Nationalmannschaft gestellte Kurt Krämer (Fortuna Düsseldorf) gilt nach den vorliegenden Stimmen über dieses Treffen als ein Mittelfeldspieler von Zukunft, der vielleicht der gesuchte vollwertige Goldbrunner-Ersatz werden kann. Krämer, der am 4. Oktober 1930 geboren wurde, hat in seinem Alter alle Aussichten zu einem großen Aufstieg auf dem Mittelfeld zuvor, wenn er seit diesem Spielzeit bei Fortuna Düsseldorf einkommt, nachdem er vorher vorwiegend als Innenvorläufer gespielt hat.

Kurt Krämer ein Mittelfeldspieler mit Erfahrung. Der im Länderspiel gegen Rumänien in Frankfurt erstmals als Mittelfeldspieler in die Nationalmannschaft gestellte Kurt Krämer (Fortuna Düsseldorf) gilt nach den vorliegenden Stimmen über dieses Treffen als ein Mittelfeldspieler von Zukunft, der vielleicht der gesuchte vollwertige Goldbrunner-Ersatz werden kann. Krämer, der am 4. Oktober 1930 geboren wurde, hat in seinem Alter alle Aussichten zu einem großen Aufstieg auf dem Mittelfeld zuvor, wenn er seit diesem Spielzeit bei Fortuna Düsseldorf einkommt, nachdem er vorher vorwiegend als Innenvorläufer gespielt hat.

Kurt Krämer ein Mittelfeldspieler mit Erfahrung. Der im Länderspiel gegen Rumänien in Frankfurt erstmals als Mittelfeldspieler in die Nationalmannschaft gestellte Kurt Krämer (Fortuna Düsseldorf) gilt nach den vorliegenden Stimmen über dieses Treffen als ein Mittelfeldspieler von Zukunft, der vielleicht der gesuchte vollwertige Goldbrunner-Ersatz werden kann. Krämer, der am 4. Oktober 1930 geboren wurde, hat in seinem Alter alle Aussichten zu einem großen Aufstieg auf dem Mittelfeld zuvor, wenn er seit diesem Spielzeit bei Fortuna Düsseldorf einkommt, nachdem er vorher vorwiegend als Innenvorläufer gespielt hat.

Kurt Krämer ein Mittelfeldspieler mit Erfahrung. Der im Länderspiel gegen Rumänien in Frankfurt erstmals als Mittelfeldspieler in die Nationalmannschaft gestellte Kurt Krämer (Fortuna Düsseldorf) gilt nach den vorliegenden Stimmen über dieses Treffen als ein Mittelfeldspieler von Zukunft, der vielleicht der gesuchte vollwertige Goldbrunner-Ersatz werden kann. Krämer, der am 4. Oktober 1930 geboren wurde, hat in seinem Alter alle Aussichten zu einem großen Aufstieg auf dem Mittelfeld zuvor, wenn er seit diesem Spielzeit bei Fortuna Düsseldorf einkommt, nachdem er vorher vorwiegend als Innenvorläufer gespielt hat.

Kurt Krämer ein Mittelfeldspieler mit Erfahrung. Der im Länderspiel gegen Rumänien in Frankfurt erstmals als Mittelfeldspieler in die Nationalmannschaft gestellte Kurt Krämer (Fortuna Düsseldorf) gilt nach den vorliegenden Stimmen über dieses Treffen als ein Mittelfeldspieler von Zukunft, der vielleicht der gesuchte vollwertige Goldbrunner-Ersatz werden kann. Krämer, der am 4. Oktober 1930 geboren wurde, hat in seinem Alter alle Aussichten zu einem großen Aufstieg auf dem Mittelfeld zuvor, wenn er seit diesem Spielzeit bei Fortuna Düsseldorf einkommt, nachdem er vorher vorwiegend als Innenvorläufer gespielt hat.

Kurt Krämer ein Mittelfeldspieler mit Erfahrung. Der im Länderspiel gegen Rumänien in Frankfurt erstmals als Mittelfeldspieler in die Nationalmannschaft gestellte Kurt Krämer (Fortuna Düsseldorf) gilt nach den vorliegenden Stimmen über dieses Treffen als ein Mittelfeldspieler von Zukunft, der vielleicht der gesuchte vollwertige Goldbrunner-Ersatz werden kann. Krämer, der am 4. Oktober 1930 geboren wurde, hat in seinem Alter alle Aussichten zu einem großen Aufstieg auf dem Mittelfeld zuvor, wenn er seit diesem Spielzeit bei Fortuna Düsseldorf einkommt, nachdem er vorher vorwiegend als Innenvorläufer gespielt hat.

Kurt Krämer ein Mittelfeldspieler mit Erfahrung. Der im Länderspiel gegen Rumänien in Frankfurt erstmals als Mittelfeldspieler in die Nationalmannschaft gestellte Kurt Krämer (Fortuna Düsseldorf) gilt nach den vorliegenden Stimmen über dieses Treffen als ein Mittelfeldspieler von Zukunft, der vielleicht der gesuchte vollwertige Goldbrunner-Ersatz werden kann. Krämer, der am 4. Oktober 1930 geboren wurde, hat in seinem Alter alle Aussichten zu einem großen Aufstieg auf dem Mittelfeld zuvor, wenn er seit diesem Spielzeit bei Fortuna Düsseldorf einkommt, nachdem er vorher vorwiegend als Innenvorläufer gespielt hat.

Kurt Krämer ein Mittelfeldspieler mit Erfahrung. Der im Länderspiel gegen Rumänien in Frankfurt erstmals als Mittelfeldspieler in die Nationalmannschaft gestellte Kurt Krämer (Fortuna Düsseldorf) gilt nach den vorliegenden Stimmen über dieses Treffen als ein Mittelfeldspieler von Zukunft, der vielleicht der gesuchte vollwertige Goldbrunner-Ersatz werden kann. Krämer, der am 4. Oktober 1930 geboren wurde, hat in seinem Alter alle Aussichten zu einem großen Aufstieg auf dem Mittelfeld zuvor, wenn er seit diesem Spielzeit bei Fortuna Düsseldorf einkommt, nachdem er vorher vorwiegend als Innenvorläufer gespielt hat.

Kurt Krämer ein Mittelfeldspieler mit Erfahrung. Der im Länderspiel gegen Rumänien in Frankfurt erstmals als Mittelfeldspieler in die Nationalmannschaft gestellte Kurt Krämer (Fortuna Düsseldorf) gilt nach den vorliegenden Stimmen über dieses Treffen als ein Mittelfeldspieler von Zukunft, der vielleicht der gesuchte vollwertige Goldbrunner-Ersatz werden kann. Krämer, der am 4. Oktober 1930 geboren wurde, hat in seinem Alter alle Aussichten zu einem großen Aufstieg auf dem Mittelfeld zuvor, wenn er seit diesem Spielzeit bei Fortuna Düsseldorf einkommt, nachdem er vorher vorwiegend als Innenvorläufer gespielt hat.

Kurt Krämer ein Mittelfeldspieler mit Erfahrung. Der im Länderspiel gegen Rumänien in Frankfurt erstmals als Mittelfeldspieler in die Nationalmannschaft gestellte Kurt Krämer (Fortuna Düsseldorf) gilt nach den vorliegenden Stimmen über dieses Treffen als ein Mittelfeldspieler von Zukunft, der vielleicht der gesuchte vollwertige Goldbrunner-Ersatz werden kann. Krämer, der am 4. Oktober 1930 geboren wurde, hat in seinem Alter alle Aussichten zu einem großen Aufstieg auf dem Mittelfeld zuvor, wenn er seit diesem Spielzeit bei Fortuna Düsseldorf einkommt, nachdem er vorher vorwiegend als Innenvorläufer gespielt hat.

Kurt Krämer ein Mittelfeldspieler mit Erfahrung. Der im Länderspiel gegen Rumänien in Frankfurt erstmals als Mittelfeldspieler in die Nationalmannschaft gestellte Kurt Krämer (Fortuna Düsseldorf) gilt nach den vorliegenden Stimmen über dieses Treffen als ein Mittelfeldspieler von Zukunft, der vielleicht der gesuchte vollwertige Goldbrunner-Ersatz werden kann. Krämer, der am 4. Oktober 1930 geboren wurde, hat in seinem Alter alle Aussichten zu einem großen Aufstieg auf dem Mittelfeld zuvor, wenn er seit diesem Spielzeit bei Fortuna Düsseldorf einkommt, nachdem er vorher vorwiegend als Innenvorläufer gespielt hat.

Kurt Krämer ein Mittelfeldspieler mit Erfahrung. Der im Länderspiel gegen Rumänien in Frankfurt erstmals als Mittelfeldspieler in die Nationalmannschaft gestellte Kurt Krämer (Fortuna Düsseldorf) gilt nach den vorliegenden Stimmen über dieses Treffen als ein Mittelfeldspieler von Zukunft, der vielleicht der gesuchte vollwertige Goldbrunner-Ersatz werden kann. Krämer, der am 4. Oktober 1930 geboren wurde, hat in seinem Alter alle Aussichten zu einem großen Aufstieg auf dem Mittelfeld zuvor, wenn er seit diesem Spielzeit bei Fortuna Düsseldorf einkommt, nachdem er vorher vorwiegend als Innenvorläufer gespielt hat.

Kurt Krämer ein Mittelfeldspieler mit Erfahrung. Der im Länderspiel gegen Rumänien in Frankfurt erstmals als Mittelfeldspieler in die Nationalmannschaft gestellte Kurt Krämer (Fortuna Düsseldorf) gilt nach den vorliegenden Stimmen über dieses Treffen als ein Mittelfeldspieler von Zukunft, der vielleicht der gesuchte vollwertige Goldbrunner-Ersatz werden kann. Krämer, der am 4. Oktober 1930 geboren wurde, hat in seinem Alter alle Aussichten zu einem großen Aufstieg auf dem Mittelfeld zuvor, wenn er seit diesem Spielzeit bei Fortuna Düsseldorf einkommt, nachdem er vorher vorwiegend als Innenvorläufer gespielt hat.

Kurt Krämer ein Mittelfeldspieler mit Erfahrung. Der im Länderspiel gegen Rumänien in Frankfurt erstmals als Mittelfeldspieler in die Nationalmannschaft gestellte Kurt Krämer (Fortuna Düsseldorf) gilt nach den vorliegenden Stimmen über dieses Treffen als ein Mittelfeldspieler von Zukunft, der vielleicht der gesuchte vollwertige Goldbrunner-Ersatz werden kann. Krämer, der am 4. Oktober 1930 geboren wurde, hat in seinem Alter alle Aussichten zu einem großen Aufstieg auf dem Mittelfeld zuvor, wenn er seit diesem Spielzeit bei Fortuna Düsseldorf einkommt, nachdem er vorher vorwiegend als Innenvorläufer gespielt hat.

Kurt Krämer ein Mittelfeldspieler mit Erfahrung. Der im Länderspiel gegen Rumänien in Frankfurt erstmals als Mittelfeldspieler in die Nationalmannschaft gestellte Kurt Kr